

Das Schulblatt

JUNI 2015

Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich



Schreibschrift, ade? Brauchen wir die Handschrift noch?

Nachgefragt
Johanna Müller

NMS-Evaluation
Eine andere Perspektive

Zum Vorplanen
CLV Seminarprogramm





Gemeinsam in die
Bildungszukunft.

Jetzt neu! Medienpakete

Unterrichtsfilme, Bilderbuchkinos, BildungsTV-Produktionen, interaktive Übungen, Hörmedien – all dies bietet Ihnen die Welt der Medien auf www.edugroup.at. Um Ihnen die Auswahl aus unserem hochwertigen und vielfältigen Medien-sortiment zu erleichtern, haben wir für Sie **kompakte Sammlungen zu**

unterrichtsrelevanten Themen wie z. B. „Märchen & Fabeln“, „Internet, Facebook & Co“ oder „Der 2. Weltkrieg“ zusammengestellt. Dieses Service richtet sich an alle Altersstufen - vom Kindergarten bis zur Oberstufe.

Dieses Angebot wird laufend von uns aktualisiert und thematisch erweitert.

Inhalt

- 4 **Meine Meinung**
Wunderwuzzi Schulautonomie
- 7 **NMS-Evaluation**
Eine andere Perspektive
- 10 **Schreibschrift, ade?**
Brauchen wir die Handschrift noch?
- 13 **CLV-Generalversammlung 2015**
Karin Kneissl. Mein Naher Osten
- 14 **Angebote der Päd. Hochschulen**
Integration und Deradikalisierung
- 16 **Nachgefragt**
Johanna Müller im Interview
- 18 **Religionsunterricht**
Ein Zukunftsmodell
- 19 **CLV Sozialfonds**
Peter, das werden wir schon hinkriegen
- 20 **Junglehrerportrait**
2 Stunden mehr! Was soll das?!
- 22 **Entscheidungen sind gefragt!**
Unterstützung für Leiter/innen auch in OÖ
- 23 **Thema**
Informationen der Personalvertretung
- 27 **Von Wuchteldruckern und Weichspülerfloskeln**
Bildung ist Österreichs wichtigster Rohstoff
- 29 **JobCoaching**
Unterstützung an der Schnittstelle Schule – Beruf
- 30 **We want you for our schools!**
Dachverband CLÖ bezieht Position
- 31 **Jugendschutzstudie**
Jugendliche wünschen sich klare Regeln
- 32 **CLV Sektionen berichten**
- 40 **CLV-Seminarprogramm 2015/2016**
- 43 **Personalialia & Aktualia**
Mag. Dr. Anneliese Koller & Peter Baumgarten

Nüchtern betrachtet²



Nüchtern betrachtet ist der 22-Stunden-Sager des Wiener Bürgermeisters eine populistische und zynische Wortmeldung aus der untersten Schublade. Es ist billig und plump, eine ganze Berufsgruppe zu diffamieren, weil man in Vorwahlzeiten darauf spekuliert, dass in einigen Heurigenlokalen applaudiert wird. Hier wird mit Kalkül Unterrichtszeit mit Arbeitszeit verwechselt und wissend ignoriert, dass ein gewaltiger Unterschied zwischen beiden besteht. Halungen, wie sie im 22-Stunden-Sager zum Ausdruck kommen, schaden der Entwicklung von Schule und Bildung. Sie erzeugen eine Kluft zwischen Gesellschaft und Lehrern. Was wir brauchen, ist keine Kluft, sondern die Unterstützung der Öffentlichkeit, um im gegenseitigen Vertrauen daran zu arbeiten, was wir alle wollen: gut ausgebildete und vor allem gut gebildete junge Menschen.

Nüchtern betrachtet ist das Ergebnis der NMS-Evaluation nicht berauschend. Es lässt aber erkennen, dass die Richtung stimmt. Allemal wird deutlich, wie schwer es fällt, differenziert mit Rückmeldungen umzugehen. Dabei hat das Ergebnis einiges zu bieten. Beispielsweise zeigt sich dort, wo das NMS-Konzept gut umgesetzt wird, eine erkennbare Leistungssteigerung. Es herrscht ein förderliches Lernklima, schulische Gewalt geht zurück. Der Umgang mit größerer Heterogenität lässt sich – das führt die Evaluation vor Augen – nicht von heute auf morgen umsetzen. Eine Konsequenz muss daher sein, den Schulen den nötigen Freiraum und die Zeit zu geben, für den jeweiligen Standort die passende Umsetzungsvariante zu finden.

Soll ich mir nach dieser nüchternen Betrachtung ein Achterl gönnen? Eigentlich hätte ich ja jetzt schon frei, denn es ist Dienstag viertel nach zwei.

Maximilian Egger
Redaktionsleitung

Die Bildungsdiskussion führt immer zu zwei Eckpunkten – zur Schulorganisation und zur Schulverwaltung.

Lassen wir einmal die ideologische Schulorganisationsdiskussion weg.



Die Verantwortung der Schule ist eingebettet in ein komplexes, über Jahre in den Bundesländern unterschiedlich gewachsenes System. So ist in einigen Bundesländern die Verwaltung der Pflichtschullehrer bei der Landesregierung angesiedelt, die Pädagogik beim Landesschulrat.

Das erschwert die österreichweite Koordination der Bildungslandschaft. Aber selbst innerhalb dieser Länder kann es zu Problemen kommen. Die Bildungsdirektion des Landes stellt an und weist zu. Der Landesschulrat hat keine Steuerungsmöglichkeit.

Wer steuert Schule? Wer soll sie steuern?

Wer zahlt schafft an!

Eine einfache Regel. Nur zahlen in diesem Fall alle Beteiligten in das System Schule ein.

Die Gemeinden (Schulerhalter, ...), das Land (einen Teil Schulverwaltung, Schulerhalter von Berufsschulen, Förderungen, Überziehungsrisiko beim Lehrpersonal,...), der Bund (Bundeslehrer, Bundesschulen, Schulentwicklung, Lehreraus- und Fortbildung...),

Natürlich liegt die Übertragung in eine einzige Körperschaft nahe. Kann doch nicht so schwer sein?

Alleine bei der Zusammenführung der Schulgebäude wäre das vom Geldwert eine Umverteilung von riesigen Milliardenbeträgen (OÖ hat 985 Schulen).

Die Bewertung der Gebäude und Liegenschaften würde Hundertschaften von Sachverständigen über Jahre beschäftigen.

Wunderwuzzi Schulautonomie

Es gibt eine Bundesimmobiliengesellschaft, bei der zumindest theoretisch diese Zusammenführung erfolgen könnte. Neue Fragen würden sich stellen. Zahlt die Gemeinde dann Miete, wenn sie für Vereine den Turnsaal braucht?

Ein einziges Schulgesetz.

Für viele wäre das die Vereinfachung schlechthin. Alles wird in einem einzigen Gesetz geregelt.

Zugegeben, die Schulgesetze sind umfangreich und es verlangt Expertise, umfassend Bescheid zu wissen.

Was ändert sich allerdings bei den Inhalten und Kompetenzen, wenn es statt mehreren Gesetzen ein einziges gäbe? Ändert sich dadurch die Schulorganisation, die Schulzeit, die Notengebung, die Einspruchsmöglichkeit, der Unterricht, der Lehrereinsatz?

Auch das Dienst- und Besoldungsrecht der Lehrer wäre dadurch nicht verändert. Dass die pensionsrechtlichen Konsequenzen von Entscheidungen im Lehrereinsatz zu berücksichtigen sind, ist derzeit selbstverständlich. Eine Verschlinkung der Gesetzesmaterie wäre allerdings mehr als wünschenswert!

Schulautonomie – die Lösung?

Eine bestechende Idee, die Entscheidungen dort anzusiedeln, wo die Konsequenzen scheinbar sofort erkennbar sind. Schulautonomie ist die Lösung!

Die Schule bekommt Geld. Der Leiter setzt es ein. Er sucht auch die Lehrer aus, das hebt angeblich die Schulqualität. Die Sicherung der Schulqualität erfolgt durch externe Evaluierung. Der Leiter trägt die

Verantwortung und die Konsequenz???

Nach welchen Kriterien sucht der Leiter Lehrer aus? Drei kostengünstige Junglehrer gegen zwei ältere Kollegen? Gibt es genügend Bewerbungen in allen Regionen für alle Gegenstände? Kennt der Leiter das Dienstrecht genau?

Wie gelingt es, dass mind. 950 Versetzungen und Neulehreranstellungen, die zwischen Ende Juni und Anfang September in OÖ durchgeführt werden, rechtzeitig erfolgen?

Was tun, wenn plötzlich durch Zugang von einem Schüler eine Klasse geteilt wird, oder auch durch den Weggang ein Lehrer zu viel ist? Was macht dieser Lehrer, wenn in der näheren Umgebung bereits alle Posten vergeben sind? Zahlt dann die Schule das Gehalt bis zum Ende der Kündigungsfrist?

Wer bestellt die Leiter?

Widersteht der Leiter den Anstellungswünschen des Neffen des Bürgermeisters, wenn die Schule dringend neue Materialien für einen modernen Unterricht braucht?

Wenn der Entscheidungsspielraum des Leiters größer wird, bedarf es einer intensiven Beratung und Kontrolle, welche die Rechtsentscheidungen soweit wie möglich absichern. Eine Vergrößerung des Landesschulrates wäre aufgrund der Vielzahl der Entscheidungsträger notwendig.

Bildung in einer Hand

Schule ist ein großes, gewachsenes System mit vielen Zielen, Aufgaben und Funktionen. Wer glaubt, dieses System durch einfache Verschiebungen oder

Amputationen positiv gestalten zu können, zeigt, dass er dieses System nicht verstanden hat.

Die Gestaltungsmöglichkeit liegt in der Weiterentwicklung. Schule und Bildung sind für unsere Gemeinschaft und den Staat das Zukunftspotenzial. Es ist daher nicht verwunderlich, dass viele, die in unserer Gesellschaft für wichtige Bereiche Verantwortung tragen, die Schule für sich in Anspruch nehmen wollen.

Schule ist Gesellschaftspolitik

Die politische Versuchung, das Gestaltungsmonopol zu erreichen, ist daher groß. Diese Versuchung spiegelt sich in den Begehrlichkeiten im Bund und der Länder wieder.

Es liegt daher nahe, diese Wünsche in ein gemeinsames Ganzes zu vereinen. Ein Ganzes, das aber aus den direkten tagespolitischen Einflüssen losgelöst ist.

Es gibt eine Möglichkeit sich in diese Richtung weiter zu entwickeln. Die Konstruktion der Landesschulräte in den fünf größten Bundesländern ist eine ideale Basis für diese Weiterentwicklung. Eine eigenständige Behörde, für die alle Beteiligten Verantwortung tragen, an die sie aber auch Anforderungen stellen können.

Eine Bündelung von Kompetenzen. Schule ist eine gemeinsame nationale Verantwortung. ■

Evaluierungsbericht Neue Mittelschule

Vorschläge zur Weiterentwicklung

Der Evaluierungsbericht über die Neue Mittelschule (1. und 2. Generation) liegt nun vor. Für das Gelingen der Reform muss nun sehr sorgsam analysiert werden, welche Ergebnisse der Evaluation welche Bedeutung haben. Die Ergebnisse sind als Chance zu sehen, zeigen sie doch allen an Schule Beteiligten Ansatzpunkte zum Nachdenken und zur Weiterentwicklung auf.

Eine Evaluierung zu einem früheren Zeitpunkt wäre sinnvoll gewesen, da schon vor der flächendeckenden Einführung jene Bereiche aufgezeigt worden wären, die Änderungsbedarf erkennen lassen.

Einige, der in der Evaluierung aufgezeigten Handlungsfelder, waren und sind in den Schulen der Anlass zu Kritik. Die gesetzlichen Bestimmungen sahen wesentlich weitergehende, flexiblere Umsetzungsmöglichkeiten der NMS vor. Erst die Vorgaben des Unterrichtsministeriums und der damit

befassten Experten haben eine viel zu enge Auslegung bewirkt. Den Schulen wurden Umsetzungsmaßnahmen verordnet, die nicht notwendig waren und die Schulen teilweise daran gehindert haben, Maßnahmen zu setzen, die für den jeweiligen Standort sinnvoll gewesen wären.

Es gibt Änderungsbedarf.

Der CLV hat Vorschläge zur Weiterentwicklung:

- **Individueller Einsatz** der zusätzlichen 6 Stunden soll autonom an der Schule möglich sein.
- **Erweiterung des methodisch-didaktischen Konzepts** über das Teamteaching hinaus. Die Schulen müssen selbst entscheiden können, wann Teamteaching oder die Arbeit mit flexiblen Gruppen pädagogisch sinnvoll ist, anstatt immer zwei Lehrkräfte in die Klasse stellen zu müssen.
- **Mehr Möglichkeiten zur Leistungs-differenzierung.**

- Statt der derzeit 7-teiligen Notenskala fordern wir klare Vorgaben für die Leistungsbeurteilung, die allen Schülerinnen und Schülern eine gerechte, transparente und nachvollziehbare Beurteilung ermöglicht und auch von „Nichtlehrerinnen und Nichtlehrern“ verstanden wird.

Wir brauchen mehr Vertrauen in die fachliche und pädagogische Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer. Eine Konsequenz aus der Evaluierung muss sein, dass man den Schulen den nötigen Spielraum und die Zeit lässt, für die jeweilige Schule die passende Umsetzungsvariante im Unterricht, in den Lehr- und Lernformen und in organisatorischen Bereichen zu finden. Schulentwicklung ist nicht hauptsächlich eine Frage der Organisation. Es sind die Schulleitungen mit den Lehrerinnen und Lehrern, die Schule entwickeln. Lassen wir sie in Verantwortung arbeiten. ■



Paul Kimberger
Generalsekretär



HR Fritz Enzenhofer
Landesobmann



SR Johanna Müller
Landesobfrau



„LehrerInnen als bedeutsame Wegbereiter der NMS-Reform“

Ergebnisse der NOESIS-Evaluation in Niederösterreich

Die Evaluation der Neuen Mittelschule des Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) hat nach der Veröffentlichung hohe mediale Wellen geschlagen. Wenngleich die Datenbasis dieser Evaluation kaum wissenschaftlich haltbare Aussagen in den für die Öffentlichkeit interessanten Punkten zulässt, ist der Grundtenor klar: Die SchülerInnen in Neuen Mittelschulen bringen nach der Umstellung keine besseren Leistungen – im Gegenteil – in manchen Schulen sank das Leistungsniveau sogar im Vergleich zu den früheren Hauptschulen. Die Schuldigen für diese „Misere“ waren schnell gefunden – die Lehrerinnen und Lehrer. Schließlich sind sie es ja, die die Reform nicht entsprechend umgesetzt haben, weshalb das Konzept nicht wie erwartet greifen konnte.

So drängt sich die Frage auf, wieso eine schulische Strukturveränderung plötzlich dazu führen sollte, dass die Leistungen von SchülerInnen eine Steigerung erfahren oder sich die Zusammensetzung der SchülerInnenenschaft deutlich verändert. Das waren von vornherein Annahmen, die aus wissenschaftlicher Sicht nie einhaltbar waren. Die BIFIE-Evaluation trat von Beginn an mit unrealistischen Erwartungen und vor allem mit einer sehr einseitigen Fokussierung auf SchülerInnenleistungsdaten an das Thema heran.

Leistung ist nicht gleich Leistung

Während das BIFIE den Leistungsbegriff lediglich über Testleistungen definiert, stellt die Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (NOESIS Evaluation) Gelingensbedingungen erfolgreicher Schul- und Bildungsverläufe von



UNIV.-PROF. DR.
STEFAN T. HOPMANN

Foto: T. Matsching

SchülerInnen in den Mittelpunkt ihres Interesses, fasst diesen Begriff also deutlich breiter. Im Projekt, das die Abteilung „Schule, Bildung und Gesellschaft“ der Universität Wien (Institut für Bildungswissenschaft) seit dem Schuljahr 2010/11 in Kooperation mit dem Landesschulrat für Niederösterreich durchführt, wird dies mit einer für Österreich einzigartigen Längsschnittstudie untersucht. Jährlich werden mehr als 1200 SchülerInnen von den Abgangsklassen der Volksschule bis zum Ende der Pflichtschulzeit einer

schriftlichen Befragung unterzogen – und dies in insgesamt drei Jahrgängen. Zusätzlich werden im Rahmen von Fragebogenerhebungen, Interviews oder Gruppendiskussionen ebenso zahlreiche Eltern, Lehrende und SchulleiterInnen sowie das gesamte schulische Umfeld in die Erhebungen mit einbezogen, sodass tatsächlich jene zu Wort kommen, die von der Umstellung der Schulform am meisten betroffen sind.

Statt einer reinen Ausrichtung auf SchülerInnenleistungen im Sinne standardisierter erweiterbarer Testwerte stehen in dieser Evaluation auch nicht-kognitive, soziale und emotionale Dimensionen im Vordergrund. Dies betrifft beispielsweise das eigene Befinden im Klassensetting, die Unterstützungsmöglichkeiten von LehrerInnen und MitschülerInnen innerhalb der Klasse oder durch andere Personen außerhalb der Schule sowie die Unterrichtswahrnehmung durch SchülerInnen. Dies trägt auch der Tatsache Rechnung, dass für das Lernen innerhalb der Schule oftmals erst die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um ein optimales Lernen zu ermöglichen, was den Einbezug genannter Aspekte

bestärkt. Wird berücksichtigt, dass Schulleistungen auch zu einem hohen Grad von der außerschulischen und häuslichen Lernunterstützung (beeinflusst auch durch die soziale Herkunft des Kindes) abhängig sind, erscheinen gerade Testleistungen in diesem Kontext nur einen bestimmten Aspekt der tatsächlichen Lehr-Lernprozesse innerhalb der Schule wiedergeben zu können. Interessanter erscheint hier vielmehr die Frage wie innerschulische und außerschulische Lernprozesse aufeinander bezogen sind und wie sich SchülerInnen innerhalb von Schulen weiterentwickeln.

Klassische Voher-Nachher-Designs, wie sie im Zuge der BIFIE-Evaluation angewendet wurden, können diesen Ansprüchen jedoch nur bedingt gerecht werden. Es besteht die Gefahr, globale Aussagen über das Bestehen oder eben Nicht-Bestehen einer Reform lediglich aufgrund einer einseitigen und damit dürftigen Informationslage zu treffen. Um ein Gesamtbild der Reform erhalten zu können, scheint die Beobachtung der Entwicklung des Klassenklimas, der Einschätzung und des Vertrauens der SchülerInnen in die eigenen schulischen

Fähigkeiten, die Beständigkeit der Lernmotivation aber auch die Entwicklung weiterführender Bildungswünsche von SchülerInnen damit unentbehrlich. Gerade hier setzt die NOESIS-Evaluation an, indem sie SchülerInnen in Niederösterreich durch ihre Schulzeit hindurch begleitet.

Lehrende leisten gute Arbeit – SchülerInnen fühlen sich verstanden, Klassenklima funktioniert und SchülerInnen fühlen sich wohl

So zeigen die Ergebnisse der NOESIS-Evaluation – wie erfreulicherweise auch jene des BIFIEs, dass sich SchülerInnen in der Neuen Mittelschule wohl fühlen. Worauf das BIFIE jedoch vergisst ist es, das Zutun der Lehrenden an dieser Situation hervorstreichend. Aus unseren viel dichteren Daten geht deutlich hervor, dass die SchülerInnen auch die Beziehung zu ihren Lehrenden als sehr positiv einschätzen und sich respektvoll behandelt fühlen. So zeigen unsere Analyse, dass gerade das Verhältnis von SchülerInnen zu ihren LehrerInnen und zu ihren Peers bedeutsam für die Entwicklung ihrer Bildungsziele ist. Die Unterstützung der MitschülerInnen, die Kooperation in der Klasse und die Möglichkeit, Lernhilfe von den LehrerInnen zu erhalten, fließen in das von den SchülerInnen als positiv beschriebene Klassenklima mit ein.

Von Beginn an gelingt es den LehrerInnen ein gutes Lernumfeld zu schaffen in dem sich die SchülerInnen wohlfühlen und gerne lernen. Wenngleich die Lernmotivation der SchülerInnen während der Sekundarstufe I etwas zurückgeht, ist diese Entwicklung in Neuen Mittelschulen deutlich positiver als aus der internationalen Forschung zu dem Thema zu erwarten wäre. Die Bereitschaft zu lernen bleibt durchwegs auf einem hohen Niveau. Gerade weil sich SchülerInnen in ihren Klassen und ihren Schulen wohl fühlen und das Klassenklima sehr positiv erlebt wird, erscheinen die Veränderungen im Laufe der Zeit flacher auszufallen als man erwarten könnte.

Schulspezifische Lern- und Unterrichtskulturen können die SchülerInnen ebenfalls in ihrem Lernen bestärken. Ein anregendes Lernumfeld zu schaffen, das einerseits abwechslungsreiche Lernanlässe bietet, andererseits gemeinsame Lernerfahrungen ermöglicht, kommt in



der Umsetzung der Ziele der Neuen Mittelschulen Bedeutung zu. Die Erfahrungen der SchülerInnen scheinen hierzu durchaus je nach Schule und Schulstufe verschieden zu sein. So geben SchülerInnen nach dem Eintritt in die Neue Mittelschule vermehrt an, sie würden Aufgaben in Gruppen lösen. Diese Art des Wissenserwerbs wird jedoch in den höheren Schulstufen seltener. Der Einsatz von Arbeitsblättern zur Individualisierung des Unterrichts ist konträr dazu eine Methode, die sehr häufig angewendet wird – dies empfinden die SchülerInnen jedoch oftmals als langweilig. Von Lehrendenseite ist dies jedoch eine Methode, um der Vielfältigkeit der SchülerInnen hinsichtlich deren Leistungs-niveaus nachzukommen. Zudem gilt das „Produkt“ Arbeitsblatt für eine „objektive“ Leistungsbeurteilung gut geeignet. Es zeigt sich jedoch, dass oftmals noch Strategien fehlen, wie SchülerInnen, die bisher in Leistungsgruppen unterrichtet wurden nun in einem inklusiven Setting am besten unterrichtet werden.

Die Umsetzung der NMS funktioniert trotz erschwelter Rahmenbedingungen sehr gut

In der Diskussion um Kosten und Nutzen der NMS wird oftmals übersehen, dass die Beteiligten am Schulstandort mit zum Teil unklaren und erschwerenden Bedingungen konfrontiert wurden. Gerade die Erfahrung, zunächst zugestandene Freiräume wieder aufgeben zu müssen – so wie dies im Zuge der flächendeckenden Einführung der NMS geschah – hat bei den Schulen und LehrerInnen mitunter große Unsicherheiten produziert. Dies wird auch in Interviews deutlich, die 2014 geführt wurden. So berichten SchulleiterInnen, dass ihre Aufgabe auch darin bestehe abzuschätzen, welche der geplanten Vorgaben langfristigen Bestand haben werden. Auf diese wird dann in besonderer Weise fokussiert, während anderen Vorgaben geringere Aufmerksamkeit gewährt wird – eine durchaus logische und ökonomische Einstellung. Auch hinsichtlich der konkreten Umsetzung des neuen Notensystems bleiben offene Fragen. Es sind jedoch genau diese Unsicherheiten, die dazu führen können, dass der Innovationsgrad der eigentlichen Maßnahmen nicht vollständig ausgeschöpft wird und stattdessen auf Bestehendes zurückgegriffen



Fotos: Fotolia

wird – dass sich dadurch mitunter ein Widerspruch ergeben kann, versteht sich von selbst.

Schulreformen lassen sich nicht von einem zum nächsten Tag umsetzen. Es kann mitunter länger dauern, neue Lernkultur im Klassenzimmer zu etablieren. LehrerInnen müssen erst einen Weg finden, die vorgegebenen Neuerungen in den bestehenden Alltag und in ihr bisheriges Handeln zu integrieren. Seitens der LehrerInnen heißt es hier nicht nur Engagement, Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit zu zeigen, sondern auch zusätzliche (zeitliche) Ressourcen zur Verfügung zu stellen. All diese Anstrengungen der LehrerInnen gilt es zu würdigen.

Teamteaching kann gelingen

Vor dem Hintergrund, dass bisher das Lehren und Agieren im Klassenzimmer als Einzelaufgabe verstanden wurde, ist besonders das Teamteaching als besondere Maßnahme hervorzuheben. Das Gelingen des Teamteachings ist wie keine andere von den räumlichen, zeitlichen, schulklimatischen und motivationalen Rahmenbedingungen vor Ort abhängig. Ein gemeinsames Unterrichten im Klassenverband erfordert zunächst ein stimmiges Denken über Lehren und Lernen, welches erst geschaffen werden muss. Die Ergebnisse der NOESIS-Evaluation zeigen, dass LehrerInnen das Teamteaching meist positiv sehen und hier proaktiv agieren. Dennoch können auch Konflikte entstehen, für deren Bearbeitung wiederum ausreichend Ressourcen vorhanden sein

müssen, um erfolgreiches Lernen garantieren zu können. Aber auch hier gilt es hervorzuheben, dass es LehrerInnen mancherorts trotz suboptimaler Rahmenbedingungen gelingt, gute Arbeit zu leisten und mit heterogenen Herausforderungen umzugehen.

Vielfältigste Beispiele im Zuge der NOESIS-Evaluation konnten zeigen, mit welchem Eifer und Ideenreichtum die Schulen den Reformen zugunsten der SchülerInnen gegenübergetreten. Die medial vernichtende Kritik der NMS sowie die Schuldzuweisung für das scheinbare Misslingen an die Lehrkräfte tragen jedoch nicht dazu bei, dass die Motivation an den Schulstandorten gefördert wird. Anstatt eine Strukturdebatte in vollen Zügen weiterzuführen (gesamte oder getrennte Beschulung), erscheint es zielführender zu diskutieren, wie man innerhalb der Schulen ausreichende Reflexionsmöglichkeiten schaffen kann, um die bestehenden Möglichkeiten weiter zu optimieren. ■

Zur Person: Univ.-Prof. Dr. Stefan T. Hopmann, Professur für Schul- und Bildungsforschung mit besonderer Berücksichtigung der Bildungsgeschichte und des internationalen Vergleichs an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien.

Weiterführende Literatur:

Projektteam NOESIS (2012) (Hrsg.), Eine Schule für alle? Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Graz: Leykam.
 Projektteam NOESIS (2013) (Hrsg.), Die vielen Wirklichkeiten der Neuen Mittelschule. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Graz: Leykam.
 Projektteam NOESIS (2014) (Hrsg.), Zwischen Alltag und Aufbruch. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Graz: Leykam.
 Projektteam NOESIS (2015) (Hrsg.), Gute Schule bleibt verändert. Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule. Graz: Leykam.



Wird die Schreibschrift verschwinden?

Finnland, das europäische PISA-Musterland, im Jahre 2030: Aino erhält von ihrer Großmutter einen ausführlichen Brief. Die Enkelin bittet daraufhin ihre Mutter, ihr den Brief vorzulesen, weil sie die Schreibschrift ihrer Großmutter nicht lesen kann. Leevi, der Bruder Ainos, soll seiner gehbehinderten Tante einen größeren Einkauf erledigen. Auch er beansprucht für den Einkaufszettel den Dolmetschdienst seiner Mutter. – In Finnlands Schulen, so der Beschluss, wird ab 2016 die Schreibschrift durch die Druck- und Blockschrift ersetzt. Den Lehrkräften wurde freigestellt, die Schreibschrift zusätzlich zum

Tastaturschreiben zu vermitteln. – Ich konnte in meiner Pflichtschulzeit die Geburtstagskarte meiner Tante in Kurrentschrift lesen. Ich habe auch gelernt, in dieser Schrift zu schreiben. Im Vergleich zu finnischen Kindern ab 2016: Zu meinem Schreibrepertoire konnte ich damals Schulschrift, Druckschrift, Blockschrift, Schönschrift, Zierschrift und Kurrentschrift zählen – später noch Kurzschrift. Wird die Entscheidung Finnlands die bildungspolitische Erörterung und Entscheidung in Österreich anstecken? Finnland steht mit dieser Entscheidung längst nicht alleine. Ähnliche Entscheidungen gibt es in den USA, in

Kanada oder in Deutschland. In der Schweiz wird die Weiterführung der „Schnürschrift“ diskutiert. Wird die österreichische Bildungspolitik auch in eine Modernismusfalle tappen? Was ginge mit der Abschaffung der verbundenen Schreibschrift (Ausgangsschrift) verloren, was würde gewonnen?

Das IT – Argument

Die Verantwortlichen in Finnland begründeten ihre Entscheidung für die Abschaffung der Schreibschrift damit, dass die Speicherung von Daten außerhalb unseres eigenen Gedächtnisses zunehmend auf IT-Geräten (Smarthone, Tablet, Lap-



Foto: Fotolia

top, PC) erfolge. Für die Eingabe über die alphanumerische Tastatur werde Druck- oder Blockschrift verwendet. Die Handschrift werde im Alltag immer mehr zurückgedrängt, Korrespondenz über den Mailverkehr abgewickelt. Diese Tastaturschrift genüge auch für kleine Notizen auf Papier. Muss aber deswegen die verbundene Schreibschrift völlig aufgegeben werden?

Ich setze mir eine Tarnkappe auf und besuche in Finnland Unterricht. Die Fiktion: Auf den Tischen der Schülerinnen und Schüler liegen Lehr- und Arbeitsbücher, in die einzelne Wörter oder Sätze ergänzend eingetragen werden. Daneben ein Notebook, in das die Lehrkraft vom eigenen PC Texte und Abbildungen liefert. Manches davon erscheint auf dem Whiteboard, das von der Lehrkraft bedient wird. Angesagte Merktex-te tippen die Schülerinnen und Schüler in ihren Laptop. Auch selbständige „Mitschrift“ erfolgt mit dem Laptop. Und alles ist damit (vermeintlich) gelernt. Dieser Vision kann man auch hierzulande immer öfter begegnen,

denn im Zeitalter der IT soll Schule nicht bei Tafelkreide und Bleistift verharren. Einige Fragen bleiben: Wann lernen die Schülerinnen und Schüler das 10 Fingersystem, um bei der Eingabe das Tempo der Schreibschrift zu erreichen? Was geschieht, wenn der Strom ausfällt – Pause? Wie dauerhaft oder wie gefährdet ist die elektromagnetische Speicherung? Geht mit der Schreibschrift auch die Kurzschrift verloren?

Das Lernargument

Bei der Millionenshow erklärte eine Kandidatin ihre Schrift als Gedächtniskrücke. Was sie mit der Hand schreibe, merke sie sich. Ginge mit der Schreibschrift also mehr verloren als diese selbst? Lernwissenschaftlich könnte erklärt werden, wer die verbundene Schreibschrift verwende, wickle einen komplexen kognitiven und psychomotorischen Vorgang ab, der Lesen, Denken und Schreibmotorik, im Ausnahmefall sogar ästhetisches Gestalten verbindet. Zwei Untersuchungen werden dazu häufig angeführt: Eine französische Stu-



DR. JOHANNES RIEDL
OÖ. Landesschulrats-
präsident a. D.

die ergab, dass Kinder, die mit der Hand schreiben, schneller und besser lesen als Kinder, die mit der Tastatur zu schreiben gelernt haben. (Centre National de la Recherche Scientifique zit.n. Die Presse 22.01.2015) An der renommierten Princeton University konnten Mueller u. Oppenheimer (2014) mit einer Langzeitstudie zeigen, dass Studierende, die sich Notizen am Laptop machen, schlechter abschneiden als jene, die ihre Aufzeichnungen mit der Hand schreiben. Gaschke (2001) argumentiert sehr anschaulich, „die eigenen Wörter sähen in handschriftlicher Form viel handgreiflicher aus“. Von der Autorin wird die auch Frage aufgeworfen, ob nicht lernschwache Schülerinnen und Schüler



Foto: Fotolia

weniger Technohektik, dafür mehr Ruhe durch die „Langsamkeit der Schreibschrift“ brauchen. Bisweilen werden solche Befunde noch mit neuropsychologischen Forschungsergebnissen abgestützt. Kann diese Begründung aber nicht gleichermaßen für die Druck- und Blockschrift gelten? Eindeutige Befunde liegen nicht vor. Das Aufmerksamkeits- und Konzentrationsargument kann für die Schreibschrift allein nicht geltend gemacht werden. Es gilt für Schreiben und Mitschreiben generell.

In Österreich und in Deutschland wird von Lehrkräften zunehmend beklagt, die Schülerschriften seien schlecht oder nicht lesbar. Dazu komme laut Befragungen, dass die Schülerinnen und Schüler, nicht (mehr) gern Schreibschrift üben oder verwenden wollen. Die Schlussfolgerung daraus sei aber nicht die Umstellung auf die Tastaturschrift, sondern die Förderung der grob- und feinmotorischen Voraussetzungen vom Kindergarten an.

Das Individualitätsargument

Zu den wenigen pädagogischen Axiomen zähle ich die Einmaligkeit und damit Einzigartigkeit der Kinder und Jugendlichen, der Menschen überhaupt. Ein bayrischer Essayist hat gespottet „Wären alle gleich, so würde einer genügen!“ Die gegenwärtige Schulpädagogik fordert begründet die Verstärkung von Individualisierung und Differenzierung. Die dadurch entstehende Lernkultur steht im Dienste der Förderung des bei jedem Kind vorliegenden individuellen Begabungspoten-

tials. Zurück nach Finnland 2030ff: Wie werden Aino und Leevi Dokumente unterschreiben? In leicht nachahmbarer Druck- oder Blockschrift? Damit ginge eine Möglichkeit individuellen Ausdrucks verloren. Unterschrift in persönlich geformter Schreibschrift macht einzigartig und unverwechselbar. Als Alternative böte sich der Fingerprint als elektronische Unterschrift, als digitale Signatur gemäß der IT-Kommunikation an. Fingerprints ähneln einander ohne Vergrößerung stärker als individuelle Unterzeichnung in Schreibschrift. Einschränkung: das Auge der IT-Geräte sieht schärfer. – In Entwicklungsländern mit hohem Anteil an Analphabeten wird der Fingerabdruck für die Identifikation verwendet. Wäre das hierzulande eine kulturelle Regression?

Das Kulturargument

Häufig wird gegen notwendige Veränderung der Kulturverlust als Killerargument eingesetzt. Was ginge unserer Kultur durch die Abschaffung der Schreibschrift verloren? Vorübergehend büßte die Qualität der schriftlichen Verständigung zwischen den Generationen ein. Käme es nach dem Tag X weiterhin zu handschriftlichen Briefen, zu Tagebuchaufzeichnungen oder zu Manu(!) skripten in einzigartiger Gestalt? Würden sie aus heutiger Sicht gleichermaßen in Druck- oder Blockschrift verfasst? Würden sie anstelle dessen alphanumerisch eingetippt und per SMS oder Mail versendet und elektromagnetisch gespeichert? Kann sein! Was wissen wir über die Haltbarkeit und Lebensdauer

dieser Speicherung? – Die ältesten schriftlichen Dokumente auf Papier sind 5000 Jahre alt. Hat „Schönschreiben“, abgesehen vom pädagogischen, einen kulturellen Wert? Es ist nicht Kalligraphie im engeren Sinn, die ihren Ausgang vom Ab- und Niederschreiben religiöser Texte genommen hatte. Diese Schreibkunst zielt auf gute ästhetische Gestalt, die ihre Inhalte sichtbar und emotional erlebbar machen soll; gegenwärtig immer noch in reich verzierten Urkunden. Könnte es nicht sein, dass der Weg zu dieser Kunst auch vom schulischen Schönschreiben in verbundener Schrift gefördert würde? Schreiben als Handeln am Leitfaden des Leibes wirkt jedenfalls zurück auf das Innere der Schreibenden, Anstoß für Streben zu guter Gestalt, zu vollendeter Form und klarer Ordnung.

Zusammenfassung

Die Tatsache, dass die Bildungspolitik verschiedener Länder die Schreibschrift abgeschafft oder in den Wahlbereich verlagert hat, liefert keine zureichende Begründung dafür. – Ein Schibergsteiger oder ein Schitourengänger folgt nicht ungeprüft einer bestehenden Steig- oder Abfahrtsspur. – Dem IT-Argument für die Abschaffung der verbundenen Schreibschrift stelle ich das Lernargument, das Individualitätsargument und das Kulturargument gegenüber. Die Tendenz zugunsten ihrer Erhaltung sollte durch angemessene empirische Untersuchungen bekräftigt oder auch widerlegt werden. Dippelreiter (o.J.) hat dafür einen durchdachten Katalog an Forschungsfragen vorgelegt. Eine dieser Fragen sollte sich jedenfalls repräsentativ an die Erfahrungen der Lehrerschaft richten. ■

ZUR PERSON

Riedl Johannes, Dr. phil., Pädagoge, Psychologe und Philosoph, ehemaliger Direktor der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, OÖ. Landesschulratspräsident a.D., Mitglied des Hochschulrats der Pädagogischen Hochschule OÖ, Autor zahlreicher wissenschaftlicher Aufsätze zum Thema Bildung.

LITERATURHINWEISE

Dippelreiter M. o.J. Tradition trifft Innovation: Das große Halali rund um die österreichische Schulschrift In: podcampus.phwien.ac.at/dizetik/files/.../Dippelreiter_Schreibschrift.pdf
Gaschke, S. 2001. Die Erziehungskatastrophe. Kinder brauchen starke Eltern. München: DVA
Mueller, P.A. a. Oppenheimer, D.M. 2014. The Pen Is Mightier Than the Keyboard. pss.sagepub.com/content/25/6/1159 (Universität Princeton)



CLV-Generalversammlung 2015

Karin Kneissl. Mein Naher Osten

Kann man sich in einen unlösbaren Konflikt verlieben? Karin Kneissl hat ihr halbes Leben im und mit dem Nahen Osten verbracht. Zwischen dem Wunsch zu verstehen und zu helfen; zwischen Todesangst, Rückschlä-

gen und dem Fatalismus einerseits und der tiefen Liebe zu einer Region und den Menschen andererseits.

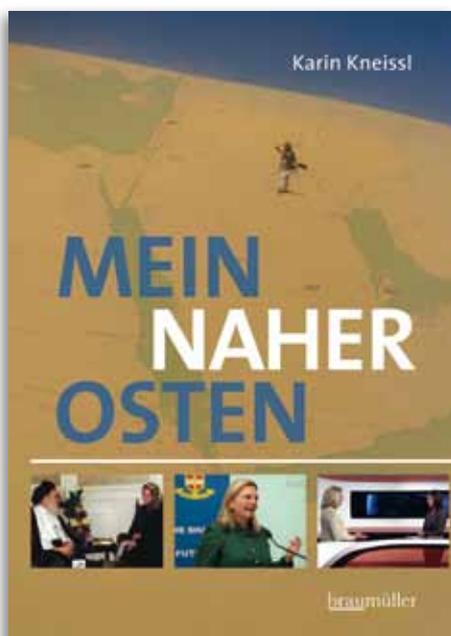
Als Journalistin, Diplomatin und Lehrende erlebte sie nahöstliche Königspaläste und österreichische Ministerien, deutsche Redaktionen und amerikanische Universitäten, nationale Botschaften und globale Energiekonzerne, backstage und ungeschminkt. Sie war bis 1998 im Diplomatischen Dienst der Republik Österreich und ist seither freischaffend tätig. Die promovierte Juristin mit Schwerpunkt Völkerrecht schreibt unter anderem als unabhängige Korrespondentin und ist gern gesehener Gast für politische Analysen im ORF. Nach Stationen in Amman, Jerusalem, in den USA, im Irak, in Bosnien und im Libanon lebt sie jetzt auf ihrem eigenen Bauernhof in Niederösterreich. Ihre skurrilen, absurden, traumatischen und berührenden Erfahrungen teilt sie in ihrem neuen

Buch mit. Mein Naher Osten ist das bisher persönlichste Buch von Dr. Karin Kneissl.

Wie wird sich die Situation im Nahen Osten auf Österreich und Europa auswirken, mit welchen geopolitischen und wirtschaftlichen Veränderungen müssen wir rechnen und wie können wir uns darauf vorbereiten? Wie wird die Zukunft unserer Kinder dadurch beeinflusst?

Dr. Karin Kneissl
ist Hauptreferentin der
CLV-Generalversammlung:
Mittwoch, 2. Dezember 2015
Design Center Linz

Freuen Sie sich auf ein spannendes und interessantes Referat einer anerkannten Expertin. ■



Karin Kneissl: „Mein Naher Osten“;
Wien 2014; Verlag Braumüller GmbH

Bildung zum Miteinander – Lernen in kultureller Vielfalt

Kulturelle Vielfalt ist gesellschaftliche Realität

Diese Heterogenität kann viele Unterscheidungsmerkmale haben wie Herkunft und Sprache, wie Sozialisationshintergrund und Wertehierarchie, wie soziale Lage und Lebensbedingungen, wie Prestige und Integration. Sie schließt eine Vielzahl von Menschen ein – von Migrantinnen und Migranten der 4. Generation bis zu Flüchtlingen, die gerade erst bei uns angekommen sind.

Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Schulen wider, wenn auch in sehr unterschiedlichen Ausprägungen. In vielen Schulen ist ein multikulturelles Klassenzimmer mit verschiedenen Nationalitäten, Religionen, Sprachen und Migrationserfahrungen Normalität, für andere stellt die Aufnahme von Flüchtlingskindern eine vollkommen neue Erfahrung dar.

In jedem Fall sind Schulen mit besonderen Herausforderungen konfrontiert und Pädagoginnen und Pädagogen in vielen spezifischen Kompetenzen gefordert. Empathie für psychisch belastete Kinder, Diagnostizieren und Fördern im sprachbewussten Unterricht, Berücksichtigung spezieller Lernvoraussetzungen, Wahrnehmung von Inklusionshinderlichen Entwicklungen ist nur eine kleine spontane Auswahl.

Ein ganz besonderes Problem ergibt sich, wenn Schülerinnen und Schüler mit destruktiven Ideologien wie Rechts extremismus, Islamismus oder Antisemitismus in Kontakt kommen und sich von einschlägigen Gruppierungen beeinflussen lassen. Dabei wird die wichtige Aufgabe der Schule betont, entsprechendes Wissen zu vermitteln und die Identität von Kindern und Jugendlichen so zu stärken, dass sie als selbstbewusste Menschen an einer demokratischen Gesellschaft mitwirken können.

All diese Erwartungen an die Schule erfordern viel Engagement von Pädagoginnen und Pädagogen, zum einen direkt in der Umsetzung im pädagogischen Feld, zum anderen auch durch persönliche und schulische Weiterprofessionalisierung, beispielsweise in Fortbildungen.

Angebote der PH OÖ

Die Fortbildung der PH OÖ möchte zu einem konstruktiven Umgang mit Vielfalt beitragen, mit Veranstaltungen für die Bedürfnisse des Einzelnen und mit Beratung für Schulen, beispielsweise zu Schwerpunkten wie „Schule, ein Ort der Vielfalt“, „Persönlichkeitsstärkung und Sozialkompetenz“, „Information und Dialog gegen Radikalisierung“ und „Sprachdiagnose und Sprachförderung“.



MAG. GERTRUD NACHBAUR
Pädagogisch Hochschule OÖ, Leiterin des Instituts Fortbildung und Schulentwicklung 1

Rückblickend wurden im Schuljahr 2014/15 über 300 Veranstaltungen dazu angeboten, wobei das Symposium „Bildung zum Miteinander – gemeinsam im Dialog gegen Ausgrenzung und Radikalisierung“, die „Begegnung der Religionen“ oder die „Aktionstage Politische Bildung“ besondere Highlights waren.



Vorausschauend werden wir das Programm mit großem Engagement weiterführen und laden Sie zu den Veranstaltungen in der Sommerbildung ein, zur Nachfrage nach Schilfveranstaltungen, beispielsweise zu Themen wie „Konstruktiver Umgang mit Unterschieden“, „Interkulturelle Elternarbeit“ oder „Arbeiten mit Flüchtlingskindern“ und dann natürlich auch zu den vielen Angeboten im Jahresprogramm.

Auch individuelle Beratung wird von Expertinnen und Experten der PH OÖ angeboten. Wir unterstützen Sie in Einzelgesprächen oder als Team, herausfordernde Situationen im Umgang mit Vielfalt zu analysieren und Lösungen und Perspektiven zu finden.

Letztlich geht es uns allen in der Bildung darum, Kindern Orientierung und Perspektive zu geben und gleichzeitig Marginalisierung und Ausgrenzung zu verhindern. In diesem Bedürfnis nach Zukunftschancen sind alle Kinder in ihrer Verschiedenheit gleich. ■





zentrum
interreligiöses lernen
migrationspädagogik
mehrsprachigkeit

Z.I.M.T. Zentrum für Interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit

Z.I.M.T. wurde 2012/13 vom Rektorat der PH der Diözese Linz initiiert und in den Grundzügen konzipiert. Es nimmt sich der Querschnittsthematiken Diversität und Chancengerechtigkeit an und will Studierende, Lehrende sowie PädagogInnen in diesen Feldern sensibilisieren, professionalisieren und unterstützen. Um dies leisten zu können, beteiligen wir uns an diesbezüglichen Diskursen und Forschungsprojekten.

Die **Migrationspädagogik** bildet das theoretische Fundament von Z.I.M.T. Sie widmet sich der Fragestellung, wie pädagogisches Handeln in einer Migrationsgesellschaft zu verorten ist – exemplarisch ausgewiesen an den beiden Praxisfeldern Interreligiöses Lernen und Mehrsprachigkeit. Migration betrifft und bestimmt gesellschaftliche Wirklichkeit.



Zum Weiterlesen: Hofer, Renate/Schlager-Weidinger, Thomas. Interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit als (inklusions)pädagogische Praxisfelder im tertiären Bereich - ein Zentrum am Weg, 195-241; in: Hollick, D. u.a. (Hgg.), Heterogenität in pädagogischen Handlungsfeldern. Perspektiven. Befunde. Konzeptionelle Ansätze, Kassel 2015 (ISBN 978-3862198726).

Deshalb thematisiert Migrationspädagogik, wie pädagogisches Handeln in einer Migrationsgesellschaft gelingen kann. Eine der zentralen Fragen fokussiert, wie der/die Andere unter Bedingungen von Migration erzeugt wird und welchen Beitrag pädagogische Diskurse und Praxen hierzu leisten. Für die Migrationsgesellschaft und ihre Bildungszusammenhänge sind Zugehörigkeitsverhältnisse konstitutiv. Diese sind nicht einfach so gegeben, sondern werden politisch, kulturell, juristisch und in (pädagogischen) Interaktionen hergestellt. Defizite liegen demnach nicht bei den Menschen mit Migrationshintergrund, sondern bei den Institutionen und ihren Normalitätskonstruktionen. Pädagogische Konzepte müssen deshalb daraufhin überprüft werden, ob sie gefährdet sind, jenes Konstrukt zu (re)produzieren, welches auf der einen Seite ein „Wir“ errichtet und auf der anderen Seite die „Anderen“ als nicht zugehörig erzeugt.

Im Bereich des **Interreligiösen Lernens** wurde u.a. ein umfangreiches Programm zu Deradikalisierung im Kontext von Islamismus, Salafismus und Dschihadismus ausgearbeitet. Das Angebot enthält Workshops für Klassen, SCHILF/SCHÜLF für LehrerInnen, Vortragsthemen für Elternabende und eine spezielle Beratung für akute Fälle. Genauere Informationen sowie praktische Unterrichtsmaterialien zu diesem Thema befinden sich auf der Z.I.M.T.-Website.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich der **Sprachenbildung**. Hierzu zählen das Sichtbarmachen und Fördern der Mehrsprachigkeit der SchülerInnen



Dr. Thomas Schlager-Weidinger leitet gemeinsam mit Dr. Renate Hofer das Z.I.M.T. an der PH Linz

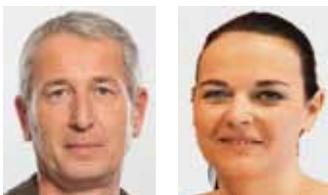
ebenso wie die professionelle Unterstützung des Deutsch-als-Zweitspracherwerbs. Das Kennenlernen von entsprechenden Diagnostikinstrumenten, Fördermaterialien u.v.a. der gesetzlichen Rahmenbedingungen ist im Z.I.M.T. ebenso möglich wie eine standortspezifische Entwicklungsberatung.

In regelmäßigen Abständen finden neben normalen Fortbildungsveranstaltungen und Gastvorträgen auch Z.I.M.T.-Salons (für den interdisziplinären und -institutionellen Austausch), Z.I.M.T.-Workshops und Z.I.M.T.-Coops (wie die Linzer Religionsgespräche) statt. ■

Nachgefragt

Johanna Müller im Interview

„Ich bin überzeugt, dass die Lehrerinnen und Lehrer nur dann gute Arbeit leisten können, wenn sie gesund und fit sind. Gerade dazu möchte ich als Direktor-Stellvertreterin in der LKUF meinen Beitrag leisten.“



Das Interview führten Maximilian Egger und Sabine Schmidt

Liebe Johanna, du bist seit Februar Direktor-Stellvertreterin in der LKUF. Wo siehst du die Herausforderungen in deinem neuen Aufgabenbereich?

Die Herausforderungen sind durchaus vielfältig und mir aus meinen jahrelangen Erfahrungen im Verwaltungsrat der LKUF nicht unbekannt. Es geht um die Weiterentwicklung der Leistungen der LKUF, wobei mir die Prophylaxe besonders am Herzen liegt.

Natürlich liegt mein Interesse auch in einer verantwortungsvollen Absicherung der LKUF, um für die Herausforderungen der Zukunft gut gerüstet zu sein.

Weiters möchte ich gerne das Beratungsangebot der LKUF ausweiten und auch in den Bezirken Angebote zu persönlichen Gesprächen bzw. Anfragen anbieten – die Nähe zu den Versicherten finde ich sehr wichtig! Jeder Versicherte hat andere Bedürfnisse im Gesundheitsbereich – ich möchte den Menschen in den Mittelpunkt stellen, egal ob jung oder alt.

Als man auf dich zukam und anfragte, ob du den Posten der stellvertretenden LKUF-Direktorin übernehmen würdest, was hat dich da besonders gereizt?

Das Wohlbefinden der Lehrerinnen und Lehrer stand bei meiner langjährigen Tätigkeit als CLV-Personalvertreterin im Mittelpunkt. Das lebe ich auch als Landesobfrau des CLV und jetzt auch in der LKUF. Ich bin überzeugt, dass die Lehrerinnen und Lehrer nur dann gute Arbeit leisten können, wenn sie gesund und fit sind. Gerade dazu möchte ich als Direk-

tor-Stellvertreterin in der LKUF meinen Beitrag leisten, hier kann ich aus meiner Erfahrung als Personalvertreterin schöpfen und Ideen aus diesem Blickwinkel einbringen, was den Gesundheitsbereich betrifft.

Außerdem sind für mich neue Aufgaben und Herausforderungen immer schon reizvoll gewesen – es ist schön, mitgestalten zu können.

Wie hast du deine ersten Wochen im neuen Zuständigkeitsbereich erlebt?

Ich bin sehr wohlwollend aufgenommen worden und meine Meinung hat sich bestätigt, dass in diesem Haus äußerst professionell gearbeitet wird und ein gutes Arbeitsklima herrscht. Es ist mir ein Anliegen, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter namentlich zu kennen, was bei der großen Zahl gar nicht so einfach ist.

Von vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Pflichtschullehrerbereich, die ich ja aus meiner Personalvertreterität kenne, habe ich die Bestätigung erhalten, dass die Entscheidung richtig war, so sehr ich meine PV-Tätigkeit mit einem weinenden Auge zurückgelassen habe.

Mit Dir. Albert Arzt habe ich die Aufgabenbereiche abgesteckt – ich kann sagen, dass meine neuen Aufgaben durchaus spannend und fordernd sind.

Du bist die erste Frau, die im LKUF-Direktorium vertreten ist. Welche Anliegen und Wünsche möchtest du im Sinne der weiblichen Kolleginnen in die Angebotspalette der LKUF einbringen?



Fotos: Walter Utz

Frauen in Führungspositionen sind leider auch im Schulbereich noch eine Minderheit, obwohl wir alle wissen, dass Schule sehr weiblich definiert ist. Ich freue mich, dass ich die Sicht der Frauen nun auch in der LKUF-Führung einbringen kann, denn ich bin der Meinung, dass ich als Frau die Anliegen und Bedürfnisse der Kolleginnen vielleicht ein bisschen besser verstehen kann.

Frauen haben oft andere, individuelle Bedürfnisse im Gesundheits- und Medizinbereich. Außerdem gilt es für viele, Familie und Beruf so gut wie möglich zu vereinbaren. Auf die speziellen Anliegen soll besonders im Kur- und Seminarbereich eingegangen werden, damit die Kolleginnen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit gestärkt werden.

Was würdest du dir für alle Versicherten für die Zukunft der LKUF wünschen?

Die Zukunft der LKUF ist nicht nur mir, sondern allen Versicherten ein Anliegen. Dass die LKUF weiterhin die besten Leistungen für die Versicherten bringen kann und auf berufsspezifische Bedürfnisse eingegangen werden kann. Gesundheit ist das höchste Gut, das wir haben – das wünsche ich allen Versicherten und damit auch der LKUF, die dazu beitragen will!!!

Du bist neben der LKUF als Landesobfrau des CLV für das Seminarprogramm des CLV zuständig. Wie werden die Angebote von den Kolleginnen und Kollegen angenommen?

Die angebotenen Seminare werden sehr gut angenommen, besondere Zustim-

mung finden persönlichkeitsbildende Kurse. Das große Interesse unserer Mitglieder an den Seminaren rechtfertigt die Arbeit dafür. Es ist mir wichtig, dass der CLV hier einen großen Beitrag leistet. Nachdem ich als Landesobfrau des CLV im Herbst 2014 bei der Delegiertenversammlung wieder bestätigt wurde, was für mich eine hohe Anerkennung und Auszeichnung ist, möchte ich auch weiterhin in diesem Bereich ein gutes Service bieten.

Gibt es Pläne für einen weiteren Ausbau des Seminarangebotes des CLV?

Das Seminarprogramm für das Schuljahr 2015/16 ist soeben fertig geworden und es ist noch umfangreicher geworden. Wir haben wieder Seminare dabei, die immer sehr gut gebucht sind, z. B.: die Kochseminare, die Stadtführungen – diese Themen wollen wir vermehrt anbieten. Hervorragende Referenten mit neuen Inhalten werden das Programm im kommenden Schuljahr bereichern. Bewährtes und Neues werden wieder eine gute Mischung ergeben. Es ist mir ein Anliegen, für unsere CLV-Mitglieder ein gutes Service zu bieten. Ich freue mich immer, wenn Themenwünsche von den Mitgliedern kommen, die ich dann gerne in das Programm aufnehme.

Welche Seminare aus dem CLV Angebot würdest du auswählen, oder hast du vielleicht bereits besucht?

Ich habe schon viele der angebotenen Seminare besucht, leider fehlt mir aber die Zeit alle spannenden Kurse zu

buchen. Besonders interessant finde ich die persönlichkeitsstärkenden Seminare, die Stadtführungen und die Kochkurse.

Deine Freizeit ist bestimmt sehr begrenzt. Bei welchen Aktivitäten schöpfst du Kraft und Energie?

Ja, leider kommt das Thema Freizeit bei mir immer zu kurz! Ich nehme es als Zeichen dafür, dass mir die Arbeit Freude macht und meine Begeisterung dafür anhält. Es ist aber auch wichtig sich Zeit für sich zu nehmen und auf sich selbst zu achten.

Ich versuche deshalb sportliche Aktivitäten nicht zu kurz kommen zu lassen. Gezieltes Krafttraining ermöglicht mir, dass ich Tennis spiele und auch mit dem Mountainbike unterwegs bin. Auch die Arbeit im Garten macht mir große Freude.

Abschließend noch eine letzte Frage: Was würdest du jemandem in aller Kürze erwidern, der sich für die Zusammenlegung der Krankenkassen ausspricht?

Eine verrückte Idee! Es kann doch niemandem in den Sinn kommen, eine auf die speziellen Bedürfnisse der Landeslehrer/innen zugeschnittene und zudem positiv bilanzierende Krankenfürsorge, die auf keinerlei Zuwendungen angewiesen ist, nicht weiterhin gut arbeiten zu lassen. Es gibt kein Argument, das gegen einen Weiterbestand spricht! ■

Zur Person: Johanna Müller
Landesobfrau des CLV OÖ
Direktor-Stellvertreterin in der LKUF



Fotos: iStockphoto

Religionsunterricht stellt auch die Frage nach der Transzendenz

Der Religionsunterricht – ein Zukunftsmodell!

Soll der konfessionelle Religionsunterricht durch einen verpflichtenden Ethikunterricht ersetzt werden? Was für manche verlockend sein mag, hieße, ein wertvolles Stück Schulqualität aufzugeben. Denn der Religionsunterricht bietet gegenüber allen anderen Modellen insofern einen Mehrwert, als er die spirituelle und weltanschauliche Quelle, aus der heraus geschöpft, gesprochen und argumentiert wird, offenlegt und transparent macht. Dass dies für die Entwicklung eigener Sichtweisen, Überzeugungen und Werthaltungen eine Hilfe sein kann, ist unschwer nachzuvollziehen.

Zu diesem entwicklungspsychologischen Mehrwert kommt ein existenzieller, denn guter Religionsunterricht stellt auch die Frage nach der Transzendenz: Was trägt, was tröstet? Hat mein Leben, hat die Welt Sinn und Ziel? Er stellt hier – ergänzend zu den Suchbewegungen anderer Fächer, die wir nicht gering achten dürfen – einen weiteren Deutungshorizont zur Diskussion. Und da ergibt es einen Unterschied, ob ein Wert- und Sinnangebot „nur“ referiert wird oder ob damit auch eine Auseinan-

dersetzung aus christlicher Perspektive verbunden ist.

Wir sollten uns dabei bewusst bleiben, dass der „objektive Blick von nirgendwo“ ein unerfüllbarer Traum bleibt. Auch ein Ethikunterricht wäre nicht neutral oder objektiv. Denn der Blickwinkel des Beobachters ist immer Teil dessen, was wir sehen. Das gilt nicht nur für die Theologie, sondern auch für eine Gedichtinterpretation, die Beschreibung historischer Ereignisse oder politischer Zusammenhänge und auch für die Naturwissenschaft.

Der konfessionelle Religionsunterricht ist auch demokratiepolitisch gut begründbar. Kirchen und Religionsgemeinschaften sollen im öffentlichen Raum authentisch und von „innen heraus“ sprechen können, aber auch in die politische Kontrolle eingebunden sein. Der Religionsunterricht hat gerade in Zeiten der Radikalisierung eine ausgleichende und verbindende Wirkung und Verantwortung. Vor allem im Hinblick auf radikale und fundamentalistische Versuchungen, die es in jeder Religion geben kann, sei das gesagt, nicht aus katholischer Selbstherrlichkeit heraus.



PROF. MAG. FRANZ ASANGER
Direktor des Schulamtes
der Diözese Linz

Extremistischen Strömungen begegnet man am besten durch Integration jener, die Argumenten noch zugänglich sind und nicht ins soziale Abseits geraten. Schule und Religionsunterricht leisten hier einen noch vielfach unterschätzten Beitrag.

Mein Eintreten für den konfessionellen Religionsunterricht ist zugleich auch ein Plädoyer für Interkonfessionalität und den interreligiösen Dialog, der in der Schule seinen vornehmsten Ort hat. Ein ernsthafter interreligiöser Dialog bedarf aber eines konfessionellen Bewusstseins und der Rückbindung an die eigene Glaubensgemeinschaft.

Eine Religionskunde oder ein Ethikunterricht würde meiner Einschätzung nach ohne wesentliches Zutun der Kirchen auskommen beziehungsweise auskommen wollen und könnte den eben skizzierten entwicklungspsychologischen, existenziellen, erkenntnistheoretischen, interreligiösen und politischen Mehrwert nur sehr eingeschränkt bieten. Nicht zuletzt deshalb hat der konfessionelle Religionsunterricht Zukunft!



Der Religionsunterricht – ein Zukunftsmodell!

Zur Person: HR Prof. Mag. Franz Asanger ist Direktor des Schulamtes der Diözese Linz, er war Leiter des Bischöflichen Gymnasiums Petrinum, unterrichtete Religion am BORG Perg, der HLW Perg und an der Polytechnischen Schule Perg.

Weiterführende Informationen: Die Langform des Artikels finden Sie auf der Homepage des Schulamtes der Diözese Linz: <http://www.dioezese-linz.at/site/schulamt/religionsunterricht/themenpositionenwege>

Peter, das werde ich schon hinkriegen

Lehrer helfen kranken Kindern

Es zeichnet die Lehrerinnen und Lehrer in OÖ aus, dass sie durch ihr soziales Engagement und ihre Spenden dazu beitragen, dass der Sozialfonds des CLV OÖ „Lehrer helfen Kindern“ Familien unterstützen kann. Uns ist klar, dass zum Leid einer Krankheit sich auch oft die Not einstellt, aber mit einer finanziellen Unterstützung können wir ein Zeichen setzen, Hoffnung geben.

So konnten wir im letzten Jahr z.B. zwei Familien helfen, deren Mama verstorben ist (beide waren Lehrerinnen), oder einer Familie deren Tochter an einer

Ich heiße Vitus. Mein Name bedeutet DER LEBENDIGE. Dieser Name passt sehr gut zu mir, denn schon im Bauch meiner Mama war rund um mich viel Trubel. Ich habe nämlich Spina bifida – einen offenen Rücken. Deshalb wurde ich schon operiert, als ich noch gar nicht geboren war. Und das war nicht so einfach! Die Mama musste viel und lange liegen. Kaum erblickte ich dann am 28. Jänner 2013 das Licht der Welt, folgte wieder eine Operation. Meine Mama hat gesagt, dass es sehr wichtig für uns war, dass es die LKUF gibt (ich weiß zwar nicht, was das ist, aber meine Mama hat sicher RECHT!). Sie sagt auch, dass ein Chef dieser LKUF – der Peter – super ist, weil ein bisschen habe ich es auch ihm zu verdanken, dass ich so lebendig bin – die Operationen haben nämlich richtig viel gekostet! Mama begleitet mich oft zu Leuten, die sie Therapeuten nennt. Dort mache ich viele Übungen. Es macht Spaß, kann aber auch ziemlich anstrengend sein.



Vitus freut sich über ein tolles Weihnachtsgeschenk.

sehr seltenen Krankheit gestorben ist und der Sohn auch daran leidet. Auch Vitus konnten wir helfen. Wie? Das beschreibt er selbst.

Außerdem kostet das wieder ziemlich viel Geld. Da war es ein tolles Weihnachtsgeschenk, als wir vom Verein „Lehrer helfen kranken Kindern“ 1000 Euro bekommen haben. Bei der Übergabe habe ich dann den Peter auch kennengelernt. Er möchte, dass ich ihm bald entgegenlaufe.

Das werde ich schon hinkriegen – oder?



PETRA PRASHESAITS
Vorsitzender Stellvertreterin des ZA für APS
CLV Sozialreferentin

Der neue Verwaltungsrat des CLV-Fonds „Lehrer helfen Kindern“ besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Petra Prashesaits (Vorsitzende Stellvertreterin im ZA) – Vorsitzende des Verwaltungsrates
- Walter Utz (Organisationsreferent des CLV) – Vorsitzende Stellvertreter
- Elke Anderle (CLV Linz-Stadt)
- Elvira Grandl (CLV Urfahr-Umgebung)
- Mag. Wolfgang T. Schwarz
- Maximilian Egger (CLV-Obmann der Obleute)

Wir bürgen dafür, dass jeder gespendete Euro dort hinkommt, wo er gebraucht wird – nämlich zu den kranken Kindern und deren Familien.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass seit Bestehen des Fonds noch nie auch nur ein Cent an Verwaltungskosten verrechnet wurde und so wird es auch bleiben. Das ist unsere Vorstellung von Ehrenamtlichkeit!

Sie können unsere Arbeit im Fonds „Lehrer helfen Kindern“ auf zweierlei Arten unterstützen:

Einerseits durch finanzielle Mittel (Spenden, Erlöse von Veranstaltungen, ...), aber auch durch Ihre Mitteilung, wenn Sie in Ihrem Wirkungsbereich von einer Familie erfahren, die durch die Erkrankung eines Kindes finanziell in Not geraten ist.

Helfen Sie uns, damit wir weiterhin helfen können! DANKE!

Spendenkonto:

Raiffeisenlandesbank OÖ
IBAN: AT16 3400 0000 0277 4859
BIC: RZOOAT2L



Foto: Stockphoto

Unterricht ist eine große Herausforderung

2 Stunden mehr! Was soll das?!

Vor 20 Jahren führte die UNESCO den Welttag des Lehrers ein, um das Ansehen von Lehrerinnen und Lehrern zu verbessern und ihr Wirken zu würdigen. Leider umsonst, wie der Sager von Wiens Bürgermeister Häupl zeigt. Eine erneute Rechtfertigung warum wir uns OHNE eine entsprechende Anpassung von administrativem und pädagogischem Unterstützungspersonal nicht einfach mehr Unterrichtsstunden aufbürden lassen können, unterlassen wir an dieser Stelle. Stattdessen kommen zwei Junglehrer zu Wort und berichten über ihren Praxisalltag.

Michaela Hüttmayr, CLV-Junglehrervertretung Freistadt

Meinen Berufseinstieg absolvierte ich in der Privatwirtschaft. Mittlerweile unterrichte ich im 5. Dienstjahr an einer Volksschule im Mühlviertel.

Meine Arbeitswoche beginnt größtenteils am frühen Sonntagabend. Hier werden letzte Korrekturen durchgeführt, die Unterrichtsplanung präzisiert, Arbeitspläne verfasst, Probe- bzw. Vorzeigemodelle fertiggestellt, Stationskarten laminiert.

Montagmorgen: Erste Gespräche mit



Kindern/Eltern finden bereits auf dem Weg vom Auto zur Eingangstüre bzw. zum Konferenzzimmer statt. Kaum in der Schule, informiere ich mich über wichtige Neuerungen, Supplierungen, Stundenverlegungen, fehlende Schüler. Meist sind noch kleinere Absprachen bzgl. Unterrichtsmaterialien, Unterrichtskoordination zwischen Kollegen/innen nötig.

Nur gut, wenn ich nicht mehr zum Kopierer muss. Auf diesen warten bereits

3 bis 4 Lehrer/innen. Somit geht's ab in die Klasse: Arbeitsblätter werden bereit gelegt, letzte Anschauungsmaterialien aufgebaut, Verbesserungen ausgeteilt, Hefte gestapelt.

Um 7:45 Uhr stürmen die Mädels und Burschen das Klassenzimmer.

Ab jetzt heißt es VOLLGAS bis 12:45 Uhr: HÜ's entgegennehmen und rückmelden, Befindlichkeiten erkennen, zuhören, nebenbei Unkostenbeiträge einsammeln, Unterschriften kontrollieren, trösten, neuen Stoff vermitteln, mehrmaliger Wechsel der Arbeitsformen, Selbststudium und Recherchephasen ermöglichen, Tipps für Verbesserungen geben, den Kindern mit geringer Aufmerksamkeitsspanne ein paar Mal öfter unter die Arme greifen, Genauigkeit einfordern, begabte Kinder fördern, zu konzentriertem Arbeiten motivieren, uvm. Dazwischen einmal 10 - 15 Minuten Pause, mehr ist nicht möglich.

Sobald die Kinder verabschiedet wurden, werden nötige Telefonate mit Eltern geführt, Tagesnotizen gemacht. Nach einer kurzen Mittagspause geht es ans Koordinieren mit der Parallellehrerin. Absprachen bzgl. Projekten, Festen, Proben etc. werden getroffen, Computer und Kopierer werden belagert. Zurück in der Klasse verräume ich nicht mehr benötigtes Material, hole mir Utensilien für den nächsten Tag, meist müssen diese erst ausgewählt und sehr oft angepasst werden.

Nach 14 Uhr habe ich endlich Zeit zum Korrigieren. Vieles schaffe ich in der Schule, Hefte und Mitarbeitblätter nehme ich mit nach Hause. Auch Arbeitsblätter gestalte ich lieber zu Hause auf meinem privaten PC. Hier habe ich mehr Ruhe und keine Kolleg/innen im „Nacken“, die auch dringend den PC brauchen.

Während einer „normalen“ Woche ohne Elternsprechtage, Konferenzen, Zeugniszeit, Projekthochphase, Fortbildungen, Erstkommunion, Projekttagen, ohne Kustodiatsaufgaben, etc. arbeite ich in etwa 34 bis 36 Stunden vor Ort in der Schule. Zu Hause arbeite ich täglich nochmal 2-3 Stunden (außer samstags).

Im Vergleich zu meiner Arbeit in der Privatwirtschaft stelle ich fest, dass die Zeit in der ich in der Klasse bin, sehr viel intensiver und fordernder ist. Außerdem gehe ich von der Schule nie nach Hause und bin dann fertig, wie es im Büro der Fall war.

Totale Aufmerksamkeit ist immer gefragt! Nicht schnell auf einen Kaffee gehen oder nach einem schwierigen Gespräch 10 Minuten auf Durchzug schalten können, den Unterricht jederzeit begründen und trotzdem flexibel reagieren können, den Schülern Fairness, Wertschätzung, Respekt, Selbstwert und Nächstenliebe zu vermitteln ist selbstverständlich und doch eine große Herausforderungen.

Ing. BEd Wolfgang Tolanov-Vogl, CLV-Junglehrervertretung Wels



Ich bin, nach 28 Jahren in der Wirtschaft, NMS-Junglehrer im ersten Dienstjahr.

Mein Arbeitstag beginnt um 7:00 Uhr. In einem viel zu kleinen Konfe-

renzzimmer geht es zu wie in einem Bienenstock. Es bilden sich Grüppchen, die sich zum Team-Teaching absprechen, über geänderte Dienstpläne sowie Supplier- und Projekt-Infos informieren und legen Materialien bereit. Die letzten Kopien werden erstellt. Währenddessen klopfen ständig Kinder an die Tür, die „nur kurz eine Frage“ haben, Eltern rufen an. Dann heißt es, mit höchster Konzentration 25 Kinder zu coachen. Nach der Stunde Fragen der Kinder zu beantworten oder auf Probleme einzugehen ist kaum möglich, zurück in das Konferenzzimmer oder Pausenaufsicht, Notizen zur letzten Stunde und zu beinahe jedem Kind, Materialien für die nächste Stunde holen oder in einer Freistunde die Nachbereitung durchführen. Abstimmungsgespräche, Projektgespräche mit der Direktion, Planung von Ausflügen und Exkursionen etc. Dazwischen immer wieder Unterricht.

Meine Anwesenheit in der Schule beläuft sich auf ca. 34 Stunden. Anschließend Übersiedelung in mein

„Home-Office“, das ich mir zur Gänze selbst bezahlen muss, von der EDV Ausstattung über die Fachbibliothek bis zum Büromaterial. Hier verbringe ich täglich mehrere Stunden, oft auch am Wochenende. Dazu kommen Wege, um Material für meinen naturwissenschaftlichen Unterricht zu besorgen. Diese Tätigkeiten waren in meinem Wirtschaftsleben zur Gänze Arbeitszeit, teilweise Überstunden und die Fahrten vom Arbeitgeber bezahlt.

Die Arbeitszeit überschreitet die 40 Stunden bei Weitem, die Arbeitstage sind vorherbestimmt, spontaner Urlaub Fehlanzeige, Zeitausgleich nicht möglich, Urlaub nur in der teuren Hauptsaison.

Trotzdem, die Arbeit macht mir Freude, besonders die Arbeit mit Kindern.

Kritiker, die sich abfällig über die Lehrerarbeitszeiten äußern, lade ich nicht ein, einen Tag meinen Job zu machen. Sie kommen ja doch nicht, denn sie wissen sehr wohl, dass unsere Arbeit anstrengend ist. ■

DIE NEUE EXISTENZ KASKO

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

Basis-Risiko-Vorsorge – die einzigartige Kombination aus Berufsunfähigkeits-, Ablebens- und Unfallversicherung, für alle zwischen 18 und 40 Jahren – monatlich

ab **16,-***

*abhängig von Alter und Deckungsumfang. Nähere Informationen unter www.keinesorgen.at/existenzkasko

Gleich Beratungstermin vereinbaren!

Kontaktieren Sie uns unter
Tel.: 057891-71-550 oder auf
www.keinesorgen.at/existenzkasko

Das müsste auch in Oberösterreich möglich sein

Entscheidungen sind gefragt!

Schulsponsoring – Schulfotografie – Buchausstellung, ...

Spätestens seit der Einschaltung der Korruptionsstaatsanwaltschaft wegen geringer Geldleistungen eines Schulfotografen an Schulen herrscht größte Verunsicherung hinsichtlich des Schulsponsorings. Die bestehende Rechtslage dazu ist sehr restriktiv und schränkt die Schulen durch diese neue Rechtsinterpretation des Landesschulrates sehr ein.

Dies ist zutiefst bedauerlich, verlieren doch die Schulen dadurch die Möglichkeit, Schüler bei Schulveranstaltungen finanziell zu unterstützen bzw. Anschaffungen für die Schulen (nicht selten wegen der Finanzknappheit der Schulerhalter) zu tätigen. Ein vom Landesschulrat angebotener Lösungsansatz über eine Ermächtigung der Schulerhalter an die Schulleitung ist leider wegen Rechtsbedenken des Gemeindebundes nicht zustande gekommen.

Was die Schulen nun dringend brauchen, ist Rechtssicherheit unter entsprechenden Rahmenbedingungen. Dafür haben wir die Gespräche mit den zuständigen Stellen auf Gemeinde- und Landesebene eingefordert, um dies zu erreichen. Eine rasche Entscheidung dazu ist dringend gefragt.

Administrative Unterstützung für Schulleitungen

Seit einigen Jahren werden Schulerhalter vom Land Oberösterreich angehalten, Doppelschulstandorte zusammenzulegen, um Kosten zu sparen. Da die Ressourcen vor der Zusammenlegung unter dem Aspekt „Schulen gleicher Erreichbarkeit“ beiden Schulstandorten zugewiesen worden sind, ist die Ersparnis bei den Stundenkontingenten eher marginal. Die zugesagten Investitionen für entsprechende bauliche Maßnahmen hinken hingegen nach. Allerdings erspart man sich einen Leiterposten,

jedoch auf Kosten des wesentlich erhöhten Arbeitsaufwandes jenes Schulleiters, der dann die „Großschule“ führen darf. Neu ab dem Schuljahr 2015/2016 kommt hinzu, dass laut „Neuem Dienstrecht“ nur mehr an jenen Schulen eine Schulleitung eingerichtet werden kann, wenn die Zahl der zugewiesenen Lehrkräfte mindestens zehn volle Dienstposten übersteigt. Mehrere Schulen können dabei mitberücksichtigt werden, Betrauungen sind möglich. Das bedeutet einfach gesagt das Ende einer eigens ernannten Schulleitung z.B. für eine siebenklassige Volksschule.

Schulleitungen brauchen dringend administratives Unterstützungspersonal.

Die ständigen Hinweise darauf, dass wegen der Kompetenzen der „andere“ (sprich Bund – Land – Gemeinde) zuständig sei, kann ich nicht mehr hören und schon gar nicht akzeptieren. Das Land Vorarlberg unterstützt Schulleitungen mit Personal und Geldleistungen. Administrative Unterstützung gibt es z.B. auch in Salzburg, Tirol und Niederösterreich. Das müsste doch auch in Oberösterreich möglich sein – eine Entscheidung ist dringend gefragt!

Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung – Notenskala

Die Lehrerinnen und Lehrer an NMS haben durch die flächendeckende Umorganisation der Sekundarstufe I im Pflichtschulbereich viele gewaltige Herausforderungen zu meistern.

Ihnen allen gilt mein Respekt, aber auch meine Bewunderung, ob der mit viel Geduld ertragenen Bereitschaft, alle Direktiven von „oben“ umzusetzen. Und da war/ist man ja seitens der Exponenten der Schulbehörden mit geradezu missionarischem Eifer unterwegs.

Dazu kommt beinahe wöchentlich eine Fülle von Fachbegriffen, die die pädagogische Welt in Staunen versetzt,



WALTER WERNHART
Vorsitzender des
Zentralausschusses
der Lehrpersonal-
vertretung APS OÖ

wie u.a. „School Walk Trough“, Lerndesign, das „rückwärtig“ ist (spricht man doch nicht ansonsten von Vorwärtsdenken, Vorwärtsstrategien, ...?) und jüngst von „Jointwork“ oder „Arbeitsabschnittsplanung“. Dazu gesellt sich noch die Komplexität der Leistungsbeurteilung NEU!

Entscheidungen sind bei der Korrektur der siebenstufigen Notenskala dringend gefragt. Über die Art der kompetenzorientierten Leistungsbeurteilung ist die Entscheidung am Schulstandort gefragt und nicht bildungsregional verordnet!

Neues Dienstrecht: „Pädagogischer Dienst“

Für Neulehrer – auch jene, die 2014/2015 erstmals angestellt worden sind – ist ab Beginn des Schuljahres 2015/2016 die Entscheidung gefragt, ob „Neues“ oder „Altes Dienstrecht“ gewählt wird.

Die Entscheidung ist sicher nicht einfach – die Entscheidungshilfe wurde durch eine tolle Info-Broschüre des CLV-Junglehrerteams unter Michael Weber erstellt. (Bitte im CLV anfordern.)

Ich danke euch dafür sehr herzlich. Die Entscheidung muss jeder/jede selber treffen. Informationen gibt es von den CLV-Personalvertretern im Zentralausschuss der Lehrpersonalvertretung! ■

Walter Wernhart
Vorsitzender des Zentralausschusses
der Lehrpersonalvertretung

Verabreichung von Medikamenten durch Lehrerinnen und Lehrer an Schüler

Immer wieder werden Lehrerinnen und Lehrer gebeten, bestimmte Medikamente Schülerinnen und Schülern zu verabreichen bzw. sie zur Einnahme zu bestimmten Zeiten anzuhalten. Diese Aufforderung stellt viele Kolleginnen und Kollegen oft vor Probleme speziell dahin gehend, wie weit diese Tätigkeiten rechtlich gedeckt sind. Deshalb möchte ich folgende juristische Interpretation des § 50 a Ärztegesetzes nach Rücksprache mit einem Juristen der GÖD wie folgt darlegen:

Die medizinische Betreuung der Schülerinnen und Schüler fällt in erster Linie der Schulärztin / dem Schularzt zu und hat bei deren Anwesenheit durch diese(n) zu erfolgen.

Die Verabreichung von Arzneimitteln bzw. Injektionen ist durch das Ärztegesetz geregelt und ist grundsätzlich Ärzten und Angehörigen anderer Gesundheitsberufe (zum Beispiel Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger) vorbehalten.

Lehrerinnen und Lehrer gelten laut Ärztegesetz § 50 a als medizinische Laien. An medizinische Laien kann ein behandelnder Arzt im Einzelfall einzelne ärztliche Tätigkeiten an Personen (Lehrerinnen oder Lehrer), in deren Obhut die Patienten stehen, übertragen. Der Arzt hat in diesem Fall der Lehrerin / dem Lehrer eine erforderliche Anleitung und Unterweisung zu

erteilen und muss sich vergewissern, dass die Lehrerin / der Lehrer über die erforderlichen Fähigkeiten verfügt. Der Arzt hat auch auf die Möglichkeit der Ablehnung der Übertragung der in Frage kommenden ärztlichen Tätigkeiten gesondert hinzuweisen.

Übernimmt ein medizinischer Laie die Durchführung einer ärztlichen Tätigkeit trotz Bedenken bzw. Zweifel am eigenen medizinischen Vermögen, muss er auch dieses Verhalten verantworten.

Erklärt sich eine Lehrerin oder ein Lehrer zur Übernahme dieser ärztlichen Tätigkeit an einem Schüler bereit, muss aus haftungstechnischer Sicht vorher mit dem Dienstgeber abgeklärt werden, dass diese Tätigkeit im Rahmen der Dienstleistung erbracht wird. **Eine derartige Abklärung ist alleine schon wegen der Amtshaftung unbedingt notwendig.**

Mit den Eltern sollte daher jedenfalls gleichzeitig eine vertragliche Vereinbarung getroffen werden, dass für Fehlleistungen im Rahmen einer leichten Fahrlässigkeit jegliche Haftung ausgeschlossen wird.

Dies muss vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass grundsätzlich auch für eine unentgeltliche Leistungserbringung eine Haftung bestehen kann, sodass bei einer Schädigung des Kindes finanzielle Ansprüche gegen die Lehrerin / gegen den Lehrer geltend



WALTER WERNHART
Vorsitzender ZA Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-101
walter.wernhart@ooe.gv.at

gemacht werden könnten.

Die Verabreichung einer sogenannten „Bedarfsmedikation“ (zum Beispiel im Falle einer Erkältung bei einer Schulveranstaltung ist XY Medikament 3 mal täglich einzunehmen) überschreitet die medizinische Laientätigkeit und ist daher unzulässig.

Davon völlig ausgenommen sind Fälle, die im Rahmen der „Ersten-Hilfeleistung“ erbracht werden. Die Lehrerin oder der Lehrer ist wie jeder andere Staatsbürger verpflichtet, die offensichtlich erforderliche Hilfe zu leisten. Eine Lehrerin oder ein Lehrer, die / der nach bestem Gewissen die ihr/ihm bestmögliche Hilfe leistet, hat grundsätzlich auch für fehlerhafte Handlungen, die sich nachteilig auf den Verletzten auswirken, keine strafrechtlichen Konsequenzen zu befürchten.

Zusammengefasst heißt das, dass die Lehrerin oder der Lehrer nicht verpflichtet werden kann ärztliche Tätigkeiten im Schulbetrieb gemäß § 50 a Ärztegesetz zu übernehmen. Eine Übernahme derartiger Tätigkeiten erfolgt in schulischen Bereichen ausnahmslos auf freiwilliger Basis.

Sollten die Lehrerin oder der Lehrer eine Weisung erhalten, ärztliche Tätigkeiten gemäß § 50 a Ärztegesetz bei Schülerinnen oder Schülern durchzuführen, müsste gegen diese entsprechende Weisung Widerspruch erhoben werden, da diese Weisung rechtswidrig wäre.



PETRA PRASCHESAITS
Personalvertreterin
im ZA
Tel.: 0732/718888-104
petra.prashesaits@ooe.gv.at

Studententausch

Studententausch ist eine Dienstenteilung, daher fällt dieser in die Kompetenz der Schulleitung.

Geregelt ist der Studententausch im Erlass A1-3/2-09 vom 10. 09. 2009 „Richtlinien für die Supplierungen“. →

Wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer an der Erfüllung der stundenplanmäßigen Unterrichtserteilung verhindert ist, hat die Schulleiterin/ der Schulleiter vorübergehende Änderungen des Stundenplanes anzuordnen (Stundentausch, Fachsupplierung, Supplierung,

Entfall von Unterrichtsstunden). Ein Stundentausch ist möglich, wenn dies die Lehrerin oder der Lehrer wünscht und organisatorisch machbar ist. Ein Stundentausch ist in e*SA nicht einzutragen, da jede Lehrkraft ihre

lehramtlichen Pflichten erfüllt. Wichtig ist, dass der Stundentausch schriftlich in der Schule dokumentiert wird. Die Schülerinnen und Schüler sind von jeder Änderung des Stundenplanes rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.



FRANZISKA GROISBÖCK
Personalvertreterin im ZA
Tel.: 0732/71888-105
franziska.groisboeck@
ooe.gv.at

Nach mehr als vierjähriger Berufsunterbrechung sind als Schulungsmaßnahmen die Absolvierung von Fortbildungsveranstaltungen und einer Unterrichtspraxis im Gesamtausmaß von 12 Halbtagen vorgesehen. Folgende Fortbildungen sind zu absolvieren:

a) Vier Halbtage Besuch des „Zentralen Seminars“ über neue rechtli-

Wiedereinstieg nach mehr als vier Jahren Karenzurlaub

- che und didaktische Entwicklungen an der Pädagogischen Hochschule OÖ in Linz im September
- b) Vier Halbtage Besuch von Seminaren nach freier Wahl aus den Fortbildungsangeboten der Pädagogischen Hochschulen
- c) Weiters muss eine Hospitation mit Nachbesprechungen im Ausmaß von vier Halbtagen „bei Partnerlehrer/innen“ an Schulen absolviert werden.

Die Auswahl der Partnerlehrer/innen erfolgt durch die Schulleitung in Absprache mit der Pflichtschulinspektorin bzw. mit dem Pflichtschulinspektor.

Es besteht die Möglichkeit, bereits vor dem Dienstantritt die einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen einer PH zu besuchen bzw. die Hospitationen zu absolvieren. Hier ist allerdings zu bedenken, dass keine Reiserechnung gelegt werden kann.



Foto: Fotolia

Ansuchen um Vertragsverlängerung für IIL-Vertragslehrer/innen

Der Landesschulrat für OÖ ersucht jedes Jahr die Vertragslehrer/innen mit befristetem Dienstvertrag um Vertragsverlängerung anzusuchen. Der dazu notwendige Erlass wird im Monat Mai/Juni veröffentlicht. Ein Ansuchen ist auf alle Fälle zu stellen, da dies für den Dienstgeber Voraussetzung zur Weiterbeschäftigung ist. Ansuchen können im Dienstweg (Abgabe Direktion – Weiterleitung Bildungsregion – LSR) gestellt werden. Das Formular findest du im Intranet unserer CLV-Homepage. Vertragslehrer/innen, die für eine Überstellung in das unbefristete Dienstverhältnis IL vorgesehen sind, brauchen kein Ansu-



MICHAEL WEBER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/71888-108
michael.weber@
ooe.gv.at

chen um Vertragsverlängerung mehr vorlegen.

Die CLV-Personalvertretung unterstützt alle Vertragslehrer/innen und steht für Fragen und Hilfestellungen jederzeit zur Verfügung.

Kinderzuschuss

Die Kinderzulage wird in eine zwölfmal jährlich gebührende Leistung, die nicht nach dem Beschäftigungsmaß aliquotiert wird, umgewandelt und erhöht (§ 4 GehG und § 16 VBG).

1. **Höhe:** 15,60 EUR monatlich

2. für jedes der folgenden **Kinder:**

* eheliche

* legitimierte

* Wahlkinder

* uneheliche Kinder, wenn sie dem Haushalt der Lehrperson angehören und er einen Unterhaltsbeitrag mindestens in der Höhe der Kinderzulage leistet

* sonstige Kinder, wenn sie dem Haushalt der Lehrperson angehören und die Lehrperson überwiegend für die Kosten des Unterhaltes aufkommt.

* Kinder, die den Präsenz- oder Zivildienst ableisten, sofern Anspruch auf Familienbeihilfe besteht.

3. **Anspruchsberechtigung:**

* für die Lehrperson, wenn deren Ehepartner nicht im öffentl. Dienst ist

* für den älteren, wenn beide Ehepartner öffentlich Bedienstete sind.

4. **Geltendmachung des Anspruches** nach Geburt eines Kindes bzw. bei Verehelichung bzw. Beginn eines Studiums des Kindes (wenn Familienbeihilfe zuerkannt wird)

5. **Meldepflicht:** Die Lehrperson ist **verpflichtet**, alle Tatsachen, die für den **Anfall**, die **Änderung** oder die **Einstellung** des Kinderzuschusses von Bedeutung sind, **innen einem Monat** nach Eintritt der Tatsache,



DIETMAR STÜTZ
Vors.-Stellvertreter ZA
Lehrpersonalvertretung
Tel.: 0732/718888-106
diemar.stuetz@
ooe.gv.at

wenn sie aber nachweist, dass sie von dieser Tatsache erst später Kenntnis erlangt hat, binnen einem Monat nach Kenntnis, ihrer Dienstbehörde zu **melden**.

Bei Einstellung des Kinderzuschusses ist die **Vorlage eines neuen Familienbeihilfenbescheides** des Finanzamts beim LSR notwendig, damit der Kinderzuschuss erneut ausbezahlt wird (**innen eines Monats!**)! Auf eine rückwirkende Auszahlung besteht kein Rechtsanspruch!

Hinweis:

Die Zuerkennung des Kinderzuschusses erfolgt mit der Geburtsmeldung!

Sabbatical

Eine Landeslehrerin / ein Landeslehrer **kann** auf Antrag **ein Schuljahr** gegen anteilige Bezugskürzung innerhalb einer Rahmenzeit von zwei bis fünf vollen Schuljahren **freigestellt werden** (I-L-Vertragslehrer/in lt. § 47a VBG, pragmatisierte/r Lehrer/in lt. § 58d LDG, für II-L-Vertragslehrer/in nicht möglich).

Als Schuljahr gilt für die Sabbaticalberechnung die Zeit zwischen 1. September und 31. August. Die Rahmenzeit umfasst die Dienstleistungszeit (Ansparzeit) und das Freijahr. Um ein Sabbatical in Anspruch zu nehmen, muss der/die Lehrer/in **mindestens fünf Jahre** ununterbrochen im **öffentlichen Dienst** gewesen sein und es darf kein wichtiger

dienstlicher Grund dagegen stehen. Jeder Antrag muss genaue Angaben über Beginn und Dauer der Rahmenzeit, über Beginn und Dauer der Freistellung und über das gewünschte Stundenausmaß enthalten. Er muss bis spätestens 31. August vor Beginn der Rahmenzeit im Dienstweg eingereicht werden. Eine **vorzeitige Beendigung** ist auf Antrag möglich, wenn kein wichtiger dienstlicher Grund entgegensteht („Kann-Bestimmung“).

Die Freistellung ist **ungeteilt** zu verbrauchen. Während der Freistellungsphase darf der Landeslehrer/ die Landeslehrerin nicht zur Dienstleistung herangezogen werden. Eine Vollbeschäftigung während der Dienstleistungsphase ist nicht erforderlich.

Die **Rahmenzeit** wird **zur Gänze für die Vorrückung** berücksichtigt. Bezüge gebühren innerhalb der gesamten Rahmenzeit. Die Bezugshöhe ist die Summe aller Prozentsätze des Beschäftigungsmaßes während der Dienstleistungsjahre dividiert durch Jahre der gesamten Rahmenzeit.

Bei der **Pensionierung** werden für die Durchrechnung die **aliquotierten**

Bezüge als Beitragsgrundlagen herangezogen. Eine Aufzahlung auf den vollen Pensionsbeitrag (Altersteilzeit) ist möglich.

Das Sabbatical endet bei:

- Karenzurlaub oder Karenz,
- gänzlicher Dienstfreistellung oder Außerdienststellung,
- Präsenz-, Ausbildungs- oder Zivildienst,
- Suspendierung,
- unentschuldigter Abwesenheit vom Dienst oder
- Beschäftigungsverbot nach dem MSchG, sobald feststeht, dass der jeweilige Anlass die Dauer eines Monats überschreitet.

Die Freistellung darf im Falle einer zwei- oder dreijährigen Rahmenzeit erst nach Zurücklegung einer einjährigen und im Falle einer vier- oder fünfjährigen Rahmenzeit erst nach Zurücklegung einer zweijährigen Dienstleistungszeit angetreten werden.



MICHAEL ANDEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@
ooe.gv.at

Mainauer Erklärung gegen das Sparen an der Bildung

An ihrem Treffen auf der Insel Mainau haben die Lehrerverbände aus der Schweiz, Österreich und Deutschland das Sparen an der Bildung symbolisch im Bodensee versenkt. Sie wollen damit auf die ungenügende Finanzierung der Bildungswesen in den drei Ländern aufmerksam machen.

Die drei Lehrerverbände GÖD-APS, LCH und VBE wehren sich! Sparen an der Bildung unserer Kinder ist eine kurzsichtige Politik mit negativen Folgen. Wer bei der Bildung spart, riskiert teure Folgekosten. Wer zukünftige Erträge will, muss in innovative Strategien und Lösungen investieren und benötigt dazu genügend Geld. Der extreme Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen in der Schweiz und die chronische Unterfinanzierung der öffentlichen Bildung in Deutschland und Österreich führen zu immer mehr „Sparpaketen“ in den Schulen.

Unsere Gesellschaft braucht global denkende und lokal agierende Menschen, die ihre soziale, ökologische und wirtschaftliche Verantwortung privat, öffentlich und im Beruf wahrnehmen. Langfristig erfolgreich ist, wer neue Ideen hat, sozial und ökologisch verantwortlich handelt, an Mitmenschen, Kunden und Mitarbeitende denkt, investiert, erfindet und kreativ ist. Schülerinnen und Schüler benötigen bessere Lernbedingungen, damit sie ihr Potenzial als zukünftige produktive Mitglieder der Gesellschaft und der Wirtschaft voll ausschöpfen können.

Die drei Lehrerverbände GÖD-APS, LCH und VBE wehren sich daher

- gegen zu große Klassen, zu hohe Unterrichtsverpflichtungen und schlechte Betreuungsverhältnisse, weil wir allen Kindern und Jugendlichen gerecht werden wollen und diese Arbeit nicht auf Kosten der Gesundheit der Lehrpersonen gehen darf;
- gegen die ständige Überwälzung von Aufgaben, ohne entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen, weil diese sonst nicht zu meistern sind;
- gegen den Abbau von Unterrichtsförder- und Ergänzungsangeboten, weil unsere Kinder das Recht auf eine gute Bildung und seriöse Vorbereitung auf ihre Zukunft haben;

- gegen die völlig ungenügende Lohnentwicklung der letzten zwanzig Jahre, weil wir im Lehrberuf die besten Kräfte brauchen und die Löhne der Lehrpersonen mit der Privatwirtschaft konkurrieren müssen.

Visionen und Investitionen statt Sparen und Abbauen

Die öffentliche Schule muss aus Sicht der drei Lehrerverbände der Ort sein, wo zukunftsorientiertes, nachhaltiges und gemeinschaftliches Lernen gefördert wird, wo Ideen entwickelt werden, wo sich Kinder aus allen gesellschaftlichen Schichten treffen, wo grundlegende soziale Fähigkeiten wie Solidarität, Gerechtigkeit und der Umgang mit Unterschieden geübt werden. Die Zeit ist reif für eine Besinnung auf den Stellenwert der öffentlichen Schulen für den Zusammenhalt und die Zukunft unserer Gesellschaft.

Wertschätzung für die Lehrerinnen und Lehrer

Seitens der drei Lehrerverbände wird ein klares Bekenntnis zur öffentlichen Bildung mit entsprechenden Investitionen gefordert. Von besonderer Bedeutung ist die öffentliche Wertschätzung für die Lehrerinnen und Lehrer.

Hintergrund

Die Vorstände von GÖD-APS, LCH und VBE tagten am 4. und 5. Mai 2015 in Mainau/Konstanz. Die drei Partnerorganisationen kommen jährlich zu einem Erfahrungsaustausch zusammen. Auch in diesem Jahr standen Entwicklungen im Bildungsbereich von Österreich, Deutschland und der Schweiz im Mittelpunkt. ■



Symbolische Versenkung des „Sparpakets“ im Bodensee von Beat W. Zemp (LCH), Paul Kimberger (GÖD-APS) und Udo Beckmann (VBE)

Von Wuchteldruckern und Weichspülerfloskeln

„Wenn ich 22 Stunden in der Woche arbeite, bin ich Dienstagmittag fertig. Dann kann ich heimgehen.“ Diese Aussage des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl hat hohe Wellen geschlagen – und sie hat etwas bewirkt, was „sein von absolutistisch-populistischer Präpotenz geprägtes Politikverständnis“ (Markus Ebert, Neues VOLKSBLATT vom 16. April 2015) wohl nicht erahnt hat: Im Vergleich zu früher gab es erstaunlich viele Kommentare, in denen für die Lehrerinnen und Lehrer dieses Landes Partei ergriffen wurde.



„Es bewegt mich, dass die Diskussion sehr unsachlich und mehr als zynisch geführt wird! [...] Die Politiker sollten sich nicht ungestraft mit populistischen Wortspenden ihr Mütchen kühlen“, schreibt Herbert Steinböck. Christa Kummer tut es „in der Seele weh. Der Lehrer-Job sollte der höchstdotierte im Lande sein. [...] Einen Quadratmeter, einen Computer für 30 Lehrer, dafür aber keine Rückendeckung von den Eltern, von den Medien und von der Politik.“ Reinhold Bilgeri hält den Häupl-Sager für „diffamierend. [...] Die Gesellschaft sollte mit den Menschen, die unsere Kinder in den wichtigsten Entwicklungsphasen begleiten, respektvoller umgehen.“ (Kurier vom 19. April 2015). Auch kabarettistisch wurde der Häupl-Sager aufs Korn genommen: „Für so eine Bemerkung bekommt man normalerweise einen Fetzen – außer man hat schon einen“, so Christoph Grissemann in „Willkommen Österreich“ vom 21. April 2015.

Seit 2001 gibt es die empirisch erhobene Festlegung der Jahresarbeitszeit. Sie besteht aus Unterricht in der Klasse selbst, aus Vor- und Nachbereitung sowie den sonstigen Tätigkeiten (siehe Abbildung). So kommen Österreichs Lehrerinnen und Lehrer trotz der Ferien im Jahresschnitt locker auf ihre 40-Stunden-Woche. Es mag zwar einige geben, die sich der Routine hingeben und ihren Beruf als Halbtagsbeschäftigung begrei-

fen und auch so ausüben. Doch die sind die absolute Minderheit.

Dennoch sind wir permanent dem Vorwurf ausgesetzt, es werde zu wenig gearbeitet. Dabei geht es in der Debatte über die Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer gar nicht um die Qualität der Bildung. Zwei Stunden mehr oder weniger im Klassenzimmer ändern nämlich nichts an den Problemen, mit denen unser Bildungssystem kämpft: Die Pädagogik steckt in der innovationshysterischen Zwangsjacke des Minoritenplatzes. Die Schulen werden dauerbevormundet, leiden an überbordender Bürokratie, haben keine Unterstützung und sind miserabel ausgestattet. Weder leistungsschwache noch besonders talentierte Schülerinnen und Schüler können wegen chronischer Unterdotierung ausreichend gefördert werden. Es gibt Klassen, in denen die Kinder kaum ein Wort Deutsch sprechen können. Die Gesellschaft hat ihre Erziehungsaufgaben zum großen Teil an die Schule delegiert. Immer mehr Eltern und damit auch ihre Kinder erwarten sich von Schule die Fortsetzung der freizeithlichen Eventkultur und der Begriff „Leistung“ verkommt zunehmend zu einem Unwort.

All diese Sorgen werden mit der entbehrlichen Diskussion über fleißige oder faule Lehrerinnen und Lehrer nicht ansatzweise ernstgenommen. „Etwas mehr Zeit mit den Kindern verbringen“ heißt die manipulative Weichspülerfloskel, die vor allem dem Schüren von Neid dient und einer Budgetsänierung Vorarbeit leisten soll.

Es geht also wieder einmal ums Geld und nicht um Qualität. Wie hoch allerdings der Schaden für unser Bildungssystem ist, weil man unsere Leh-



PAUL KIMBERGER
Bundesvorsitzender der
Lehrgewerkschaft

rerinnen und Lehrer ständig in Misskredit bringt, hat meines Wissens nach noch kein Experte berechnet und wird uns wohl auch der nächste „Häupl-Rülpser“ nicht beantworten können. Deshalb sei nicht nur dem Wiener „Wuchteldrucker im Wahlkampfmodus“ (Christoph Kotanko, Oberösterreichische Nachrichten vom 15. April 2015) folgendes ins Stammbuch geschrieben:

Bildung ist Österreichs wichtigster Rohstoff. Wer dem nicht Rechnung trägt, ist fokussiert unintelligent und sollte besser heute als Dienstagmittag heimgehen!





Notfallpädagogik

„Ein in Fleisch und Blut übergegangenes Verhaltensrepertoire verleiht Sicherheit – man kann sich auf sich selbst (das eigene Bauchgefühl) verlassen. Wer

gelernt und geübt hat, was im Notfall zu tun ist, hat weniger Angst, aber auch das beruhigende Gefühl, etwas bewirken zu können.“

Maria-Valerie Stigel

Die Psychotherapeutin Maria-Valerie Stigel beschreibt in ihrem Buch eine Fülle von herausfordernden Situationen des Schulalltags und zeigt, wie Lehrkräfte einen Weg finden können, der sie in Akutsituationen (wieder) adäquat reagieren lässt. Sie ermutigt zu experimentieren, um den eigenen Handlungsspielraum zu erweitern und die eigene Kompetenz in schwierigen Situationen zu stärken.

Maria-Valerie Stigel, *Notfallpädagogik*; Trauner Verlag; ISBN 978-3-99033-265-8
Preis: EUR 14,90



Wir lernen anders

In der aktuellen Schulentwicklung und der neuen Lehrerbildung ist die Inklusion von Schülern mit Behinderungen und Schul-schwierigkeiten ein

Schwerpunkt. Dies bedeutet, dass immer mehr Pädagoginnen und Pädagogen für ihre praktische Arbeit Grundinformationen über die Lernvoraussetzungen dieser Schülergruppen benötigen. Das vorliegende Buch enthält darüber hinaus auch sonderpädagogische Hinweise zur Gestaltung des Unterrichtes und zu den besonderen Bildungsaufgaben. Inklusive Förderung kann nur gelingen, wenn die spezifischen pädagogischen Erfordernisse berücksichtigt werden.

Wir lernen anders; Verlag: Jugend & Volk; ISBN: 978-3-7100-2912-7
Preis: EUR 31,05



Didaktische Bausteine Deutsch Sek I

Die vorliegende Textsammlung stellt die Kompetenzbereiche der österreichischen Bildungsstandards Deutsch 5.-8. Schulstufe vor. Die

einander ergänzenden Beiträge zur Kompetenzorientierung, zur Aufgabenkonstruktion, zu den Kompetenzbereichen Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben, Sprachbewusstsein und Rechtschreiben bilden gemeinsam eine Handreichung für Lehrkräfte und Studierende. Sie sind keine Aufgaben-

sammlung, sondern eine Anregung zu einer fachdidaktischen Reflexion über den Umgang mit Bildungsstandards im Unterricht. Das Buch ist in diesem Sinne allen Deutschlehrkräften gewidmet, die bereit sind, sich immer wieder kritisch mit ihren gewohnten didaktisch-methodischen Zugängen auseinanderzusetzen und diese auch zu erweitern.

Didaktische Bausteine Deutsch Sek I, Handbuch für Lehrkräfte und Studierende. Maximilian Egger, Gerhard Habringer, Gabriela Schwander (Hrsg.); Trauner Verlag, ISBN 978-3-99033-426-3
Preis: EUR 38,50

Zwei Bücher, die in beeindruckender Weise den existentiellen Wert der Bildung zeigen



Ich bin Malala

„Wer ist Malala?“ Diese Frage hat der Attentäter gestellt, bevor er mit drei Kugeln aus nächster Nähe versucht hat, Malala zu töten. Sie überlebt den Anschlag. „Wer ist Malala?“ Das wissen

wir heute: die jüngste Friedensnobelpreisträgerin und eine mutige Kämpferin für das Recht auf Bildung. In ihrer Autobiografie beschreibt sie ihre Geschichte: die Schönheit ihrer Heimat, den Zusammenhalt in ihrer Familie, ihre Begeisterung beim Lernen und gleichzeitig die heftigen Konflikte rund um die Herrschaft der Taliban. Und sie zeigt, dass Gewalt ihre Stimme nicht zum Schweigen bringt. „Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.“ Malala Yousafzai in ihrer Rede vor den Vereinten Nationen.

*Ich bin Malala. Das Mädchen, das die Taliban erschießen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft; Malala Yousafzai mit Christina Lamb; Verlag Droemer HC, ISBN: 978-3-426-27629-7
Preis: EUR 19,99*



Meine geliebte Welt

Sie ist Puerto Ricanerin, aufgewachsen in der Bronx, hat Diabetes, der Vater Alkoholiker, die Mutter überfordert – eine äußerst schwierige Ausgangssituation. Doch Sonia

Sotomayor geht mit Klugheit, Fleiß und großem Engagement ihren Weg und ist erfolgreich. Heute gehört sie zum höchsten Gericht der Vereinigten Staaten. Auf diesem Weg lernt sie viel: über die Unterschiede zwischen oben und unten, arm und reich, über Gerechtigkeit und Chancen, über ihr eigenes Land und die Kunst, Karriere zu machen ohne seine Wurzeln zu verlieren. Und dass ihre belastete Ausgangssituation nicht nur ein Nachteil für sie war. „Meine geliebte Welt“ ist ein ermutigendes Buch über den Wert von Bildung, Selbstfindung und das, worauf es im Leben ankommt.

*Meine geliebte Welt, Sonia Sotomayor. Verlag: C.H.BECK
ISBN 978-3-406-65947-8
Preis: EUR 19,95*



Foto: Fotolia

JobCoaching

Unterstützung an der Schnittstelle Schule – Beruf

Das JobCoaching im JugendService des Landes OÖ bietet Jugendlichen ab dem 9. Schulbesuchsjahr bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz auf freiwilliger Basis vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten bei der Berufsinformation, -orientierung und -vorbereitung für den Einstieg ins Berufsleben. Die Unterstützungsangebote orientieren sich in erster Linie an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen.

Frühzeitige Information direkt an der Schule erleichtert den Einstieg ins Berufsleben

Im Rahmen eines Workshops, den die Schulen anfordern können, wird Schülerinnen und Schülern das Angebot eines freiwilligen und kostenlosen Coachings nähergebracht. Durch die Zusammenarbeit mit den Jugendcoaches kann durch eine klare Zielgruppenaufteilung mit jedem Schüler und jeder Schülerin ohne unnötigen Zeitverlust das individuelle, auf den einzelnen Jugendlichen abgestimmte Coaching, gestartet werden.

Darüber hinaus werden zusätzlich auch die Eltern einerseits an Elternabenden und Sprechtagen und andererseits mittels Elternbriefen, die in den gängigsten Sprachen (Deutsch, Englisch, Albanisch, Kroatisch, Türkisch, Bosnisch, Serbisch, Spanisch, Französisch) vorhanden sind, über das Projekt JobCoaching informiert. Durch das Miteinbeziehen

der Eltern in den Coachingprozess wird die Zahl der Jugendlichen, die am Übergang Schule – Beruf aus dem System fallen, deutlich minimiert.

Im Kalenderjahr 2014 wurden rund 350 Workshops durchgeführt. Insgesamt wurden bei diesen Schulworkshops mehr als 5.200 Schülerinnen und Schüler persönlich erreicht und über das Angebot eines kostenlosen Coachings informiert.

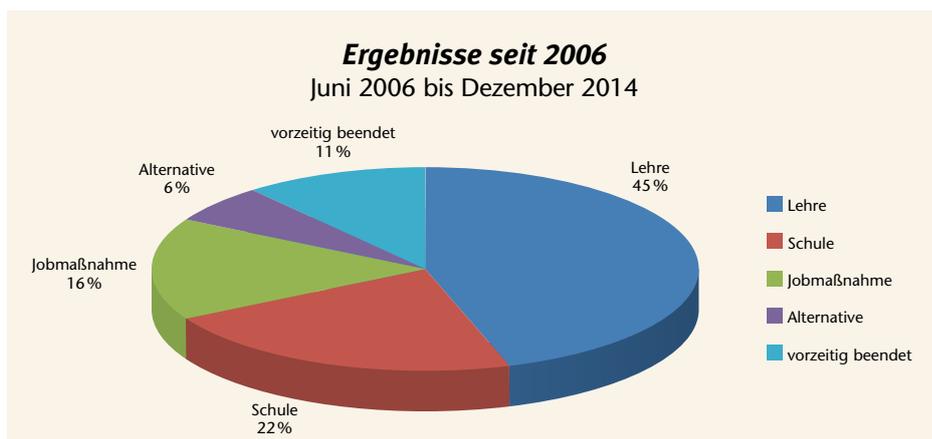
Erfolgsbilanz JobCoaching

Betrachtet man die Gesamtlaufzeit des Projektes JobCoaching vom 26. Juni 2006 bis zum 31. Dezember 2014, so ergibt sich folgendes Bild: Von den 14.813 kontaktierten Jugendlichen sind 9.696 in das aktive JobCoaching eingetreten und 8.824 wurden mit Stichtag 31. Dezember 2014 mit den unten ersichtlichen Ergebnissen abgeschlossen:



Seit Projektstart haben insgesamt 89 % der Jugendlichen das JobCoaching positiv abgeschlossen: So konnten mehr als 3.900 Jugendliche auf einen Ausbildungsplatz in der Lehre vermittelt werden. Die anderen Jugendlichen nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, wie eine Höherqualifizierung, ein freiwilliges 10. Schuljahr oder andere geeignete Ausbildungsmaßnahmen, um ihre Qualifikation bzw. Orientierung zu verbessern. ■

Weiterführende Informationen:
<https://www.jugendservice.at/coaching/>
<https://www.jugendservice.at/about-menu/ueber-uns/angebote/workshopangebote>



We want you for our schools!



Wo sind die jungen hochmotivierten und engagierten Männer und Frauen, die täglich bemüht sind, die Kinder und Jugendlichen unserer Nation auf ein friedliches Zusammenleben, erfülltes Familienleben und erfolgreiches Erwerbsleben vorbereiten?

Zusehends wird es schwieriger werden, diese jungen Menschen zu finden, wenn der mediale Boulevard die Neid- und Arbeitszeitdiskussion dauerhaft am Köcheln hält.

An uns Lehrerinnen und Lehrern wird es sein, zu zeigen, welchen wichtigen Dienst Schule an unserer Gesellschaft leistet.

Selbstbewusst, nicht ausweichend rechtfertigend müssen wir uns der Diskussion auf den Stammtischen der Nation präsentieren, auch wenn es auf

Dauer etwas nervig erscheint, dass das Schulthema immer gleich aufs Tapet gelegt wird, wenn eine Lehrerin, ein Lehrer den öffentlichen Raum betritt.

Die CLÖ wird sich in seiner Buntheit, ob auf Gewerkschaftsebene, der Personalvertretung, den Landesschulräten, dem BMBF, den PHs, in den Öffentl. und Privatschulen, den Christlichen Landeslehrervereinen, der Junglehrerververtretung in die Bildungsdiskussion rund um Schule weiterhin mit vollstem Engagement einbringen.



**BERNHARD
TRAUNER**
Generalsekretär
des CLÖ

Wir laden herzlich zur Beteiligung ein und ersuchen darum, in der Nachwuchsarbeit der Lehrerschaft, nachhaltig zu denken.

An uns selbst wird es liegen die Zukunft unserer Arbeit bzw. der Arbeitsplätze rund um die Schule aktiv mitzugestalten und mit Leben zu erfüllen.

In der Gemeinschaft der CLÖ lassen wir uns unsere hochmotivierte Arbeit durch plakative untergriffige Aussagen sicher nicht mies machen! ■



RR FI Liesl Maurer u. BO HR Franz Fischer eröffnen die CLÖ Delegiertentagung 2015



Bundesweite Kurzbesprechung



Besuch des Jüdischen Friedhofes in Eisenstadt



Die CLÖ Delegiertentagung 2015 hat von 13.–15. Mai 2015 in Eisenstadt stattgefunden.



Die Delegiertentagung 2016 wird von 4.–7. Mai 2016 in Bad Leonfelden zum Thema „Grenzgänger“ vom CLV OÖ vorbereitet

Jugendliche wünschen sich klare Regeln

Die Ergebnisse der Jugendschutz-Studie 2014 zeigen, dass Themen wie Alkohol- und Rauchverbot, Ausgehzeiten oder Gefahren im Internet im Mittelpunkt des Interesses stehen. Es zeigte sich, dass sowohl die Jugendlichen selbst als auch deren Eltern sehr gut über die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes Bescheid wissen.

Jugendschutzgesetz als Orientierung wichtig

Die Ergebnisse der Studie lassen den Schluss zu, dass die Jugendlichen selbst froh sind, dass es Regeln gibt, an denen sie sich orientieren können. Die Antwortverteilungen zeigen auf, dass Jugendliche Regeln wollen und dass sie sich an diese Regeln auch entsprechend halten wollen.

Sensibilisierung im Internet

Laut der Studie war schon jeder zweite Jugendliche mit Gewaltvideos oder Pornografie im Internet konfrontiert. Positiv ist, dass fast 84 Prozent der Jugendlichen wissen, dass sie in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Twitter besonders vorsichtig mit persönlichen Daten umgehen müssen.

Cyber-Mobbing nimmt zu

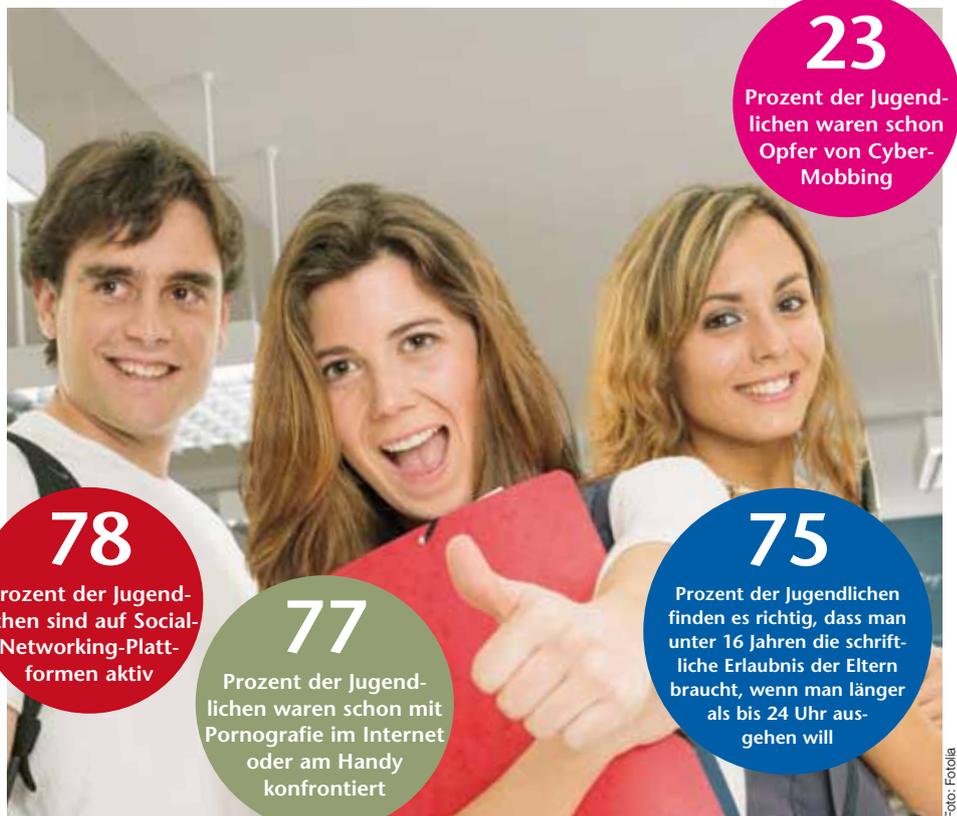
Erstmals erhoben wurde die Einschätzung der Internet-Gefahren. Vor allem Cyber-Mobbing macht Angst: Fast jeder vierte Jugendliche war schon einmal davon betroffen. Über 13 Prozent der Befragten wurden im Internet Lügen verbreitet oder es wurden peinliche Fotos von ihnen online gestellt. Der Anteil der „Täter“ liegt bei sechs Prozent. Weiters brisant: Ein Fünftel der Befragten hat NS-verherrlichende Internetseiten besucht, jeder Zweite pornografische Inhalte gesehen. Der Anteil derer, die das für gefährlich halten, ist beträgt 59 Prozent.

Angebote für Schulen

Die Site www.jugendschutz-ooe.at bietet altersgerecht aufbereitete Informationen zu den Themen Jugendschutz und Cyber-Mobbing. Alle Broschüren und Info-Folder stehen dort auch zum Download bereit.

Die Jugendschutz-DVD des Landesjugendreferates beinhaltet 3 Kurzfilme zu den Themen Alkohol und Nikotin, Ausgehzeiten und Neue Medien. Zusätzlich gibt es eine Grafikanimation, die einen guten Überblick zu den wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes bietet. Zielgruppe sind vor allem Schüler/innen im Alter von 13 bis 15 Jahren.

Für Schüler/innen der 5. bis 9. Schulstufe bietet das Landesjugendreferat 2-stündige Workshops zum Thema Cyber-Mobbing an. Inhalte wie Gründe für Cyber-Mobbing, mögliche Symptome, rechtliche Konsequenzen, Tipps im Umgang mit Cyber-Mobbing, Kontaktmöglichkeiten etc. werden mit den Schüler/innen altersgemäß bearbeitet. ■



78
Prozent der Jugendlichen sind auf Social-Networking-Plattformen aktiv

77
Prozent der Jugendlichen waren schon mit Pornografie im Internet oder am Handy konfrontiert

75
Prozent der Jugendlichen finden es richtig, dass man unter 16 Jahren die schriftliche Erlaubnis der Eltern braucht, wenn man länger als bis 24 Uhr ausgehen will

So antworten Jugendliche:

Angaben in Prozent

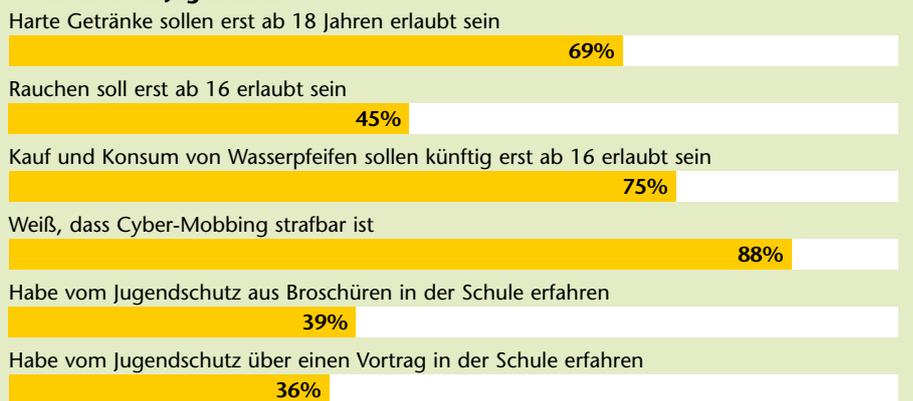


Foto: Fotolia

BERUFSSCHULE ALTMÜNSTER FÜR LEHRLINGE AUS DEM TOURISMUS

Berufsschule Altmünster – Praxis mit Weitblick

Neue Perspektiven dank Spitzenkarriere mit einer Lehre:
Die gastgewerbliche Berufsschule in Altmünster ist der Tipp in
Sachen Tourismuslehrberufe.

Die Berufsschule Altmünster ist direkt am Traunsee, einem der schönsten Plätze des oberösterreichischen Salzkammergutes gelegen und wurde erst im Jahr 2012 fertig renoviert. Unterrichtet wird in modernsten Lehrküchen, die auf dem neuesten Stand der Technik sind. Auch einladende Servier- und Banketträumlichkeiten so wie modern ausgestattete Klassenzimmer runden das vielseitige Raumangebot ab. Die Berufsschule ist eine Pflichtschule für die touristischen Lehrberufe wie Koch/Köchin, Restaurantfachmann/frau, Gastronomiefachmann/frau, Hotel- u. Gastgewerbe-assistent/in und Systemgastronomie-fachmann/frau. Als Partner in der dualen Berufsbildung wird vor allem großer Wert auf fundierte Basisausbildung, aber auch auf Integration der Schwächeren und zusätzliche Förderung der Talente gelegt.

Seit über zehn Jahren werden im Rahmen eines EU-Programmes Berufs- u. Sprachpraxiswochen mit Schweden,

Schottland und Großbritannien durchgeführt.

Das Erreichen von Spitzenplätzen bei Landes- u. Staatsmeisterschaften so wie die vielen Goldmedaillen bei Welt- u. Europameisterschaften zeugen vom hohen Ausbildungsniveau.

Dies bestätigte sich wiederum bei der vor kurzem an der Berufsschule Altmünster stattgefundenen Staatsmeisterschaft, bei der Österreichs Gastro-Nachwuchs drei Tage lang um Medaillen kämpfte. Das Team OÖ war wieder eine Klasse für sich und errang fünf Gold- und vier Silbermedaillen. Dazu gingen noch der



Das Team OÖ war bei den Staatsmeisterschaften wieder eine Klasse für sich.

Staatsmeister (bester Koch)
Marvin Turner



Staatsmeistertitel für den besten Koch, der 3. Rang für den Restaurantfachmann und der 2. Platz in der Teamwertung nach Oberösterreich. Größtes Lob holte sich zudem die Schule noch für die perfekte Organisation. ■



Wohnen im Schloss

Absolut exklusiv ist die Unterkunft für die Schülerinnen und Schüler im Schloss Ebenzweier, direkt in einem Park neben

der Schule. Hier sorgen täglich Betreuungsteams für ein angenehmes Wohnklima und optimale Lernhilfen.

1. und 2. Platz beim EuropaQuiz in Linz

Der diesjährige Erfolg beim „EuropaQuiz – Quiz Politische Bildung 2015“ des BMBF beweist, dass sich die SchülerInnen der BS Gmunden 1 für Politik, Geschichte, Kultur, Sport, etc. interessieren und sehr gut informiert sind.

Am 9. März 2015 wurden unter der Moderation von Tarek Leitner beim Landeswettbewerb in Linz die Sieger festgestellt. Alexander Stadlbauer ist der neue Landessieger in der Kategorie BerufsschülerInnen. Als erster Gratulant stellte sich Landtagspräsident KommR Viktor Sigl ein und überreichte dem Elektriker-Lehrling einen Gutschein für eine 2-tägige Reise zum Ausschuss der Region in Brüssel. Landtagspräsident Sigl ist nicht nur die Information über die Landespolitik wichtig, sondern er möchte junge Menschen auch für das Thema Europa und Europäische Union sensibilisieren.

Die BS Gmunden 1 dankt den teilnehmenden Schülern und gratuliert Alexan-



Fotos: Pressestelle LTP-Sigl

Teilnehmer v.l.n.r.: Thomas Löttner, Alexander Stadlbauer und Gerald Baumann

der Stadlbauer (1. Platz) und Gerald Baumann (2. Platz) zu ihrem sensationellen Erfolg.

Alexander Stadlbauer wird Ende April die oberösterreichischen Berufsschulen beim Bundesfinale in Linz vertreten. ■

Alexander Stadlbauer und KommR Viktor Sigl



Rechtssicherheitstraining

Dreiundzwanzig KollegInnen folgten der Einladung unserer NeulehrervertreterInnen zum Rechtssicherheitstraining für BerufsschullehrerInnen am 17. März 2015 ab 19:00 Uhr ins Volkshaus Linz-Kleinmünchen. Rudolf Pföhs, Polizeieinsatztrainer des Bundesministeriums für Inneres referierte über Rechte und Pflichten von PädagogInnen. Fragen wie „Muss ich bei einer Rauferei zwischen Schülern einschreiten, wenn ja

wie?“, „Darf ich Handys abnehmen?“, „Wie reagiere ich bei Straftaten?“ wurden behandelt. Unsere KollegInnen erhielten wichtige Hinweise und Tipps u.a. zur Aufsichtspflicht, zum Umgang mit der Amtsverschwiegenheit, zum richtigen Verhalten als Zeuge oder Beschuldigter. Es war eine gelungene Veranstaltung welche aufgrund der großen Nachfrage auch in Zukunft wieder angeboten werden wird.

CLV-Stammtisch

Am 13. März 2015 fand erstmalig der CLV-Stammtisch der Berufsschule Linz 6 im Gasthaus Lindbauer statt. In einer entspannten Atmosphäre und bei gutem Essen kam es im Zuge des gemütlichen Beisammenseins zu anregenden Gesprächen und einem intensiven Austausch über Themen aus dem Schul- und Privatbereich. Der nächste Stammtisch ist bereits in Planung.

Schulausflug.at
Die Ideensammlung für Ihre Schulveranstaltungen

Das A & O gelungener Transition



Gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule Kronstorf als praktizierendes Beispiel



Foto: Fotolia

Im August 2014 wurde die Volksschuldirektorin Eva Rahofer (Bezirk Linz-Land) nach Wien zu einem Vernetzungstreffen eingeladen. Schwerpunkte sollten die Schuleingangsphase bzw. Transition Kindergarten – Schule sein.

Für einen positiven Einstieg und Verbleib in der Schule war für Eva Rahofer bald klar, es bedarf einer Jahrgangsmischung in der ersten Grundstufe. Mehrere Hospitationen und Schulbesichtigungen haben mit dem Lehrerteam stattgefunden, bis der Entschluss zur Jahrgangsmischung getroffen war.

Aber schon lange vor dem Treffen in Wien stand der gute Austausch mit den Elementarpädagoginnen in Kronstorf im Vordergrund. Verschiedene Projekte helfen die Arbeit in der Schule für Kinder und Eltern transparenter zu machen. Zweimal jährlich werden die Kindergartenkinder in die Schule eingeladen und Kinder lesen für Kinder Bilderbücher vor. Hier kommt es nicht so sehr auf das Verständnis des Vorgelesenen als auf den gegenseitigen Kontakt an. Auch der gemeinsame Elternabend, bei dem übr-

gens die LehrerInnen in den Kindergärten kommen, zeigt von wichtigem Zusammenhalt.

Im Sommer findet das Schulanfängerfest statt. Die 5-6 jährigen Kindergartenkinder dürfen mit der Schultasche einen Vormittag in der Schule verbringen. Erwartungen an die jeweilige Einrichtung werden beim gegenseitigen Hospitieren abgesteckt. KindergartenpädagogInnen besuchen die LehrerInnen in der Schule und umgekehrt. Das Schönste an meinem Besuch in der Schule war für mich zu sehen, wie gut sich die Kinder entwickelt haben!

Es gibt in Österreich zwei getrennte Bildungseinrichtungen

Rückblickend betrachtet haben sich in Österreich im Elementarbereich zwei voneinander getrennte Bildungseinrichtungen mit zunächst verschiedenen Aufgaben entwickelt. So wurde der Kindergarten früher als Kinder-Bewahranstalt gesehen und konnte sich erst in den vergangenen Jahren als Bildungseinrichtung etablieren. So ist die Bil-



LISA VOLLGRUBER
VKE Geschäftsführerin

dungsverantwortung zwar massiv gestiegen, gleichzeitig spielt aber auch die Unterbringung und Versorgung von Kindern aufgrund des gesellschaftlichen Wandels wieder eine zunehmend größere Rolle. Der „Lehrauftrag“ für KindergartenpädagogInnen wechselte vom Inhalt der ehemals „11 Bildungsbereiche“ über den „Transaktionsansatz“ bis zum heutigen „Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan“, der unserem Bildungsauftrag zugrunde liegt.

Ich als Obfrau der VKE möchte alle VolksschullehrerInnen und KindergartenpädagogInnen dazu motivieren, gemeinsam Wege zu finden, um für die Kinder den besten Übergang zu schaffen. Allen sollte bewusst sein, wieviel wir voneinander profitieren können. Oft sind die Fronten zwischen den Einrichtungen etwas verhärtet, aber jeder neue Versuch lohnt sich!

Wir in Kronstorf haben bereits erkannt, dass wir und auch die Kinder mit dieser gelungenen Transition nur gewinnen können. LehrerInnen können auf die Erfahrungen der Kindergartenpädagoginnen zurückgreifen, die Stärken der Kinder anhand von Portfolioarbeit nachvollziehen und umgekehrt ist für uns eine bessere Schulvorbereitung möglich, wenn die gegenseitigen Erwartungen dargelegt werden.

Ich danke dir liebe Eva, dass du so engagiert mit uns arbeitest! Wir Kindergartenpädagoginnen aus Kronstorf fühlen uns sehr wertgeschätzt von dir und deinem Lehrerteam! ■

Herzlichst, Lisa Vollgruber



Feedbackrunden helfen



NATIONALPARK
KALKALPEN



Nationalpark Kalkalpen

Projekttag und -wochen



Im Nationalpark Kalkalpen haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, unberührte Natur zu erleben. Intensive Naturerlebnisse, spannende Abenteuer und kooperative Aktivitäten stehen im Mittelpunkt der Schulangebote mit den ausgebildeten Nationalpark Rangern.

Abenteuer Wildnis 3 Tage, ab der 6. Schulstufe

www.wildniscamp.at

Das Nationalpark WildnisCamp liegt mitten im Waldmeer des Nationalpark Kalkalpen. Der komfortable Stützpunkt ist eine Oase in der Wildnis und zugleich Ausgangspunkt für unsere Aktivitäten. Zum Campleben gehört auch, dass alle Mahlzeiten gemeinsam zubereitet werden, wir im Freien essen, wann immer es geht und die Abende stimmungsvoll am Lagerfeuer ausklingen lassen.

Inhalte: Nationalpark und Wildnis, Feuertechnik, Nachtaktion, kooperative Aktivitäten, etc.

Beitrag: Schüler Euro 153,- inkl. Verpflegung, Unterkunft und 3 Tage Nationalpark Programm.



Abenteuer Nationalpark 3 Tage, geeignet für alle Schulstufen

Bei einem dreitägigen Aufenthalt in der Nationalpark Kalkalpen Region locken vielfältige Programme unter freiem Himmel. Gemeinsam mit einem Nationalpark Ranger erforschen die Schüler die großen und kleinen Geheimnisse in der Natur. Zur Förderung der Klassengemeinschaft empfehlen wir dieses Programm auch als Kennenlerntage am Beginn eines neuen Schuljahres.

Beitrag: Schüler Euro 115,- inkl. 3 Tage Verpflegung, Unterkunft, eineinhalb Tage Nationalpark Programm und Eintritt in eine der Nationalpark Ausstellungen.



Waldmeer-Woche 5 Tage, geeignet für alle Schulstufen

Eine Naturerlebnis-Woche in der Nationalpark Kalkalpen Region bedeutet, sich Zeit nehmen für intensive Naturerfahrungen und einen Hauch von Wildnis spüren. Gruppenaufgaben werden gemeinsam bewältigt und dabei der Teamgeist in der Klasse gestärkt.

Beitrag: Schüler Euro 195,- inkl. 5 Tage Verpflegung, Unterkunft, ein Kulturprogramm, Eintritt in eine der Nationalpark Ausstellungen sowie zwei Tage Nationalpark Programm.



Folgende Symbole kennzeichnen die Buchungsstellen:

-  Villa Sonnwend National Park Lodge
+ 43 (0) 75 62 / 205 92, villa-sonnwend@kalkalpen.at
-  Nationalpark Besucherzentrum Ennstal
+ 43 (0) 72 54 / 84 14-0, info-ennstal@kalkalpen.at
-  Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel
+ 43 (0) 75 62 / 200 46, panoramaturm@kalkalpen.at

Alle ein- und mehrtägigen Schulangebote finden Sie im Schulfolder:

Jetzt bestellen: Tel. + 43 (0) 72 54 / 84 14-0; info-ennstal@kalkalpen.at

NEU! Didaktisches Unterrichtsmaterial kostenlos downloaden:

www.kalkalpen.at/Schule/Didaktik



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20



Kleine Füße – große Wege

Es ist die Begeisterung unserer kleinsten Pilger, die uns jedes Schuljahr auf Neue motiviert, mit der ganzen Schulgemeinschaft uns auf den Weg der Pilgerschaft zu machen. Interessant ist das bewusste Aufbrechen aus dem



Schulalltag, das gemeinsame Unterwegssein auf ein bestimmtes Ziel hin, das Weitergehen, auch wenn es Blasen an den Füßen gibt, das übergelückliche Ankommen. Wir „gehen einfach“ zusammen mit Gefährt/innen, die uns auf dem Weg begleiten. Neugierig erreichen wir das seltene ganzheitlich erhaltene Kulturdenkmal, die Filialkirche von Lochen am See „Gebertsham“, und bestaunen den bekannten Flügelaltar des Meisters Gordian Guckh. Die Kinder der Volksschule feiern eine Dankandacht zum Thema „Beschirmt sein“ und zeigen ihre Verbundenheit mit Gott in Liedern, Gebeten und Gesten. Das Picknick im Grünen gehört genauso dazu wie der traumhaft schöne Blick auf den Mattsee.

Pilgern hat wieder an Aktualität gewonnen

Niemand hat das geplant oder organisiert. Es liegt sozusagen einfach „in der Luft“. Neben religiösen Motivationen der Pilger/innen tragen sicher auch gesellschaftliche Umstände zum besagten Aufschwung des Pilgerns bei. Ein erster Grund könnte die generelle Sehnsucht des Menschen nach Bewegung,

sich aus eigener Kraft fortzubewegen, sein. Wenn wir unsere Lebendigkeit spüren erfüllt uns das ganzheitlich mit Kraft und Freude und wir bleiben psychisch und physisch gesund. Viele Menschen sind zudem fasziniert von der Erfahrung des „Auf-dem-Weg-Seins“, die ihnen das Wandern vermittelt, und sehen darin ein Sinnbild für ihr Leben. Das Leben wird verstanden als Weg, der Schritt für Schritt zu gehen ist, und der den Wanderer des Lebens vor leichte, aber auch beschwerliche Aufgaben stellt. Die Menschen sinnen beim Gehen über ihr Leben nach; die Bewegung erhält so eine zweite, eine spirituelle Komponente. Im Brauch der Wallfahrt finden beide Bedürfnisse, der Drang nach Bewegung und der Wunsch nach – gemeinschaftlicher oder individueller-spirituelle Erfahrung, ihre religiöse Entscheidung.

Jesu nachspüren

Das Pilgern und das Wallfahren, unterwegs sein mit religiöser Intention, gehört zu den ältesten christlichen Bräuchen. Seit jeher machten sich Christen und Christinnen aus unterschiedlichsten Motivationen auf den Weg: bittend und dankend auf ein bestimmtes Ziel hin oder auch ohne



GERLINDE MEINDL
Leiterin der Sektion
Religionslehrer im CLV

Ziel, um in ihrem Leben der Lebenspraxis Jesu nachzuspüren, der mit seinen Jüngern und Jüngerinnen betend und predigend durch die Lande zog. Das II. Vatikanische Konzil greift das Motiv der Pilgerschaft auf, indem es von der Kirche als „pilgerndes Gottesvolk“ spricht. So wird das Unterwegssein ein „Konstitutivum des Christlichen“, das auch im Leben der Kirche ihren Ausdruck findet – sinnhaft in der Tradition des Wallfahrens.

„Lass uns Gehende bleiben. Wir sind nicht ganz zu Hause auf dieser Welt. Wenn wir pilgern, sind wir nicht allein. Du gehst mit. Du bist dabei. Wir sind unterwegs mit Dir, Gott, unterwegs durch Dunkel und Nässe, unterwegs durch Nebel und Wolken, unterwegs oft ohne Weg, unterwegs nicht selten ohne Ziel. Wir sind Gehende. Wir sind Wanderer durch Raum und Zeit. Wir sind noch nicht ganz angekommen. So wandere mit uns Gott, und lehre uns das Gehen und das Suchen und das Finden.“

Mit dem Text von Dorothee Sölle lade ich Sie ganz herzlich ein, folgenden Termin vorzumerken.

**CLV Wallfahrt auf den Pöstlingberg:
26.9.2015** ■



Integration mit allen Sinnen spüren

Ein Korb sagt mehr als tausend Plastiksackerl

Dank finanzieller Unterstützung des Elternvereins konnte an der NMS der Franziskanerinnen Ried/I. der Workshop „Korbflechten“ angeboten werden. Die Schülerinnen der 3b waren sofort begeistert von der Idee, sich selbst einen Brotkorb aus Peddigrohr flechten zu dürfen. Im Rahmen des textilen Werkunterrichts wurde der Workshop mit Brigitte Resch und Christoph Sperl durchgeführt.

Interessiert, neugierig, gespannt, zurückhaltend, erwartungsvoll – so begegneten die Schülerinnen Christoph Sperl, einem Menschen mit Beeinträchtigung, das erste Mal im Werkraum. Das gemeinsame Arbeiten ermöglichte ein langsames Herantasten an Stärken und Schwächen jedes Einzelnen. Mit zunehmender Vertrautheit im Umgang mit Christoph wurde eine sehr positive, gelöste und heitere Stimmung im Klassenzimmer spürbar, obwohl jeder in seine Arbeit vertieft war. Alle Teilnehmer am Workshop ließen sich von diesem positiven Gefühl mitreißen und begeistern. Mit Hand, Herz und Verstand entstanden Körbe und das Wissen, wie Integration gelebt werden kann.

Mit allen Sinnen in die Schule des Flechtens...

Nasses Peddigrohr, trockenes Peddigrohr, Holz, Weidenruten... wie riecht es heute im Werkraum?



Brigitte Resch und Christoph Sperl mit den Schülerinnen der 3.b Klasse

Gleich zu Beginn lernen die Schülerinnen die Natur und Struktur des Rohmaterials kennen. Korbflechten ist ein behutsames Gestalten und fordert von den Schülerinnen einen sorgsamen Umgang mit dem Flechtmaterial. Im Wasser wird das Peddigrohr geschmeidig gemacht. Zuerst empfindet man das Material noch brüchig und widerpenstig. Im Laufe des Workshops gelangen die Schülerinnen zu einem Gespür dafür, wie biegsam und elastisch Peddigrohr sein kann.

Wie lange soll es im Wasser liegen um nicht zu brechen? Wie lange darf es im Wasser liegen um nicht glitschig und grau zu werden? Wann muss das Rohr

wieder befeuchtet werden? Wenn Naturmaterial verflochten wird, gibt es nur eine ungefähre Anleitung. Da heißt es: immer wieder „Spüren“.

„Das gemeinsame Arbeiten mit der 3b hat mich begeistert, belebt und bereichert. Der größte Dank gebührt aber Frau Veronika Lang, die dieses Projekt ins Leben gerufen hat.“ Brigitte Resch (Bäuerin, Reitpädagogin und Imkermeisterin)

„Es hat mir in der NMS der Franziskanerinnen so gut gefallen, weil die Mädchen so nett waren. Vielleicht treffe ich sie wieder.“ Christoph Sperl (besuchte das Bundesblindeninstitut in Wien, abgeschlossene Korbflechterlehre)

„Bei diesem Projekt lernten die Schülerinnen nicht nur das Flechten von Körben, sondern auch den respektvollen Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung. Es freute mich zu sehen, dass die Schülerinnen sehr aufgeschlossen waren und mit großem Eifer und Engagement bei diesem Projekt mitmachten. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Christoph und Brigitte für den tollen Workshop.“

Veronika Lang
(Projektleiterin, Lehrerin)



Christoph gibt hilfreiche Tipps



Carve'n Board 2015

Wie in den letzten Jahren fand auch heuer das bereits sehr bekannte Junglehrer/innen Schiwochenende „Carve'n Board“ von 27. Februar bis 1. März 2015 statt. Trotz des mäßigen Wetters genossen 30 sportliche Kolleginnen und Kollegen die perfekten Pistenverhältnisse von Saalbach-Hinterglemm. Am

Abend ließen wir den Tag in gemütlicher Runde ausklingen. Die Planungen für das kommende Jahr sind bereits am Laufen und wir freuen uns wieder auf zahlreiche Anmeldungen. ■

*Christoph Wallner,
CLV-Junglehrerververtretung Linz*

Linz-Marathon 2015

Am 19. April 2015 lud die CLV-Junglehrerververtretung OÖ alle laufbegeisterten Kolleginnen und Kollegen zum 14. Bore-

alis Donau Marathon ein. Bei optimalem Laufwetter starteten 19 motivierte Läuferinnen und Läufer für den CLV.



CLV-Team zeigte Muskeln beim Linz Marathon

Zu einem guten Lauf gehört natürlich auch entsprechende Laufbekleidung. Christoph Wallner und Michael Weber konnten im Namen des CLV eine Reihe von Sponsoren finden, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dankenswerterweise mit einem hochwertigen Laufshirt ausstatteten.

Nach dem Motto „Nach dem Lauf ist vor dem Lauf“, wünscht der CLV einen sportlichen Sommer und hofft auch im nächsten Jahr wieder auf eine rege Teilnahme beim Borealis Donau Marathon. ■

*Isabel Reindl,
CLV-Junglehrerververtretung Bezirk Perg*

*Organisationsreferentin des
CLV-Laufteams beim Linz-Marathon*

Bundesweite Junglehrertagung in Windischgarsten



Unter dem Motto „Wir gestalten BILDUNG – BILDUNG ist Zukunft“ fand unsere bundesweite Junglehrertagung von 24. – 25. April 2015 in Windischgarsten statt. Zahlreiche Junglehrerinnen und Junglehrer lauschten gespannt den Ausführungen der hochkarätigen Referenten!

Auf dem Programm standen neben Informationen zum Dienstrecht NEU auch Einblicke über die wichtigsten Ereignisse aus der Junglehrerarbeit, der Bildungspolitik, der Gewerkschaft sowie der Personalvertretung.

Im Rahmen der Tagung hielt **Dr. Gabriele Zehetner**, Kommunikations- und Motivationstrainerin, ein tolles Referat zum Thema „Die Bedeutung der Körpersprache im Unterricht“.

Ich bedanke mich auf diesem Wege nochmals bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die intensive Mitarbeit und die zahlreichen positiven Beiträge. ■

*Michael Weber,
CLV-Landesjunglehrervertreter*

TERMINVORSCHAU

2. – 3. Oktober 2015:
Junglehrertagung in der Villa Seilern,
Bad Ischl



Lehrer/innendienstrecht ALT oder NEU?! Deine Entscheidung fürs Leben

Nach der Veranstaltung zeigten sich alle Teilnehmer/innen begeistert und fühlten sich sehr gut informiert.

Am 27. 4. 2015 und am 19. 5. 2015 fand auf der PH der Diözese die CLV-Informationsveranstaltung „Lehrer/innendienstrecht ALT oder NEU?! – Deine Entscheidung fürs Leben“ statt! Viele interessierte Junglehrerinnen und Junglehrer sowie Studentinnen und Studenten kamen in die Aula der PH der Diözese um die Ausführungen über die Vor- und Nachteile des Neuen Dienstrechtes von Michael Weber, Paul Kimberger und Walter Wernhart zu hören.

So auch Eva Aichinger, Junglehrerin an der VS der Franziskanerinnen Linz:

Schon der Titel der Veranstaltung „Lehrer/innendienstrecht ALT oder NEU?! – Deine Entscheidung fürs Leben“ weist auf die Wichtigkeit bzw. Bedeutung dieser Wahlmöglichkeit hin. Für mich waren „altes bzw. neues Dienstrecht“ bislang eher abstrakte Begrifflichkeiten, die zwar oft in unterschiedlichen Zusammenhängen erwähnt wurden, deren Regelung jedoch nicht klar verständlich war.

Es ist dem CLV-Junglehrerteam gelungen, rechtliche Formulierungen und deren Auslegung, durch die beiden Hauptredner Walter Wernhart und

Michael Weber, in verständlicher und klarer Sprache einem breiten Publikum von Junglehrer/innen näher zu bringen und mit einem bestens aufbereiteten Folder die Unterschiede, Vorteile und Nachteile dieser beiden Dienstrechte inhaltlich gegenüberzustellen.

Eine Veranstaltung, die, wie ich meine, Licht ins Dunkel brachte und für mich persönlich diesen schwierigen Prozess der Entscheidungsfindung ungemein erleichterte.

Eva Aichinger

Sabine Schmidt,
CLV-Junglehrerververtretung Linz

Informationsbroschüre „Lehrer/innendienstrecht ALT oder NEU?! Deine Entscheidung fürs Leben“

Das neueste Produkt des CLV-Junglehrerteams

In den letzten Wochen arbeitete das CLV-Junglehrerteam intensiv an der Erstellung einer neuen Informationsbroschüre. Entstanden ist dabei unser neuestes Produkt „Lehrer/innendienstrecht ALT oder NEU?! Deine Entscheidung fürs Leben“. Dieser Informationskompass wurde im Rahmen der Info-Veranstaltungen erstmalig präsentiert und steht ab sofort allen Junglehrerinnen und Junglehrern zur Verfügung. Es handelt sich dabei um eine Gegenüberstellung der beiden Dienstrechte und soll die Entscheidungsfindung der betroffenen Kolleginnen und Kollegen erleichtern.

Die einzelnen Themen und Bereiche werden inhaltlich gründlich aufgelistet und Punkt für Punkt abgearbeitet. Ebenfalls befinden sich Vergleichsberechnungen zwischen altem und neuem Dienstrecht in unserem neuen Info-Produkt. Sehr herzlich möchte ich mich an dieser Stelle bei Christoph Wallner vom CLV-Junglehrerteam bedanken. Ohne sein hohes Engagement und seine Unterstützung wäre dieses Produkt nicht möglich gewesen!



MICHAEL WEBER
CLV-Landesjunglehrer-
vertreter

Zum Abschluss des Schuljahres möchte ich mich bei den vielen Unterstützern der Sektion Junglehrer sehr herzlich bedanken und wünsche allen schöne und erholsame Ferien!

**Die CLV-Junglehrerververtretung
verlässlich – kompetent – zukunfts-
orientiert**

Michael Weber
CLV-Landesjunglehrervertreter

CLV-Seminarprogramm 2015/2016



JOHANNA MÜLLER
Landesobfrau,
verantwortlich für
Fortbildung im CLV

Auch im Schuljahr 2015/2016 ist der CLV wieder mit einem abwechslungsreichen Seminarprogramm präsent, das sowohl bewährte als auch neue Themen zum Inhalt hat! Hier ist die Übersicht zum Vorplanen!

NR	Datum	Thema	Referent
118.	16. 10. bis 18. 10. 2015	Fotoworkshop „Indian Summer“	Thomas Hackl
119.	16. 10. bis 17. 10. 2015	Im Lehrberuf aufgehen statt draufgehen	Univ.-Doz. MMag. Dr. Rainer Holzinger
120.	17. 10. 2015	Computerkurs für Einsteiger/innen	Cornelia Heuschöber
121.	17. 10. 2015	Linz-Tour mit dem Segway	
122.	6. 11. bis 7. 11. 2015	Ich bin gut, so wie ich bin!	Katharina Dessl
123.	7. 11. 2015	Mit Schwung in die Ballsaison	Christian Opelt
124.	7. 11. 2015	Der Sonntagsbraten – geschmort, gebraten, gedünstet	David Breitwieser
125.	20. 11. 2015	Die Linzer Kirchen – Stadtspaziergang – Teil	Sigrid Leeb
126.	20. 11. bis 21. 11. 2015	Herausforderungen, die mich als zukünftige Schulleiterin und zukünftigen Schulleiter erwarten	Karin Lang
127.	21. 11. 2015	Schulwebseiten gestalten mit JIMDO	Andreas Lehrbaumer
128.	21. 11. 2015	Geheimnisse guten Stils	Elisabeth Motsch
129.	21. 11. 2015	Wünsche und Träume	Hedwig Aschl
130.	8. 1. bis 9. 1. 2016	Ich bewerbe mich als Leiter/in	Franz Heilinger
131.	9. 1. 2016	Die beiden Eisenstädte Steyr und Waidhofen an der Ybbs	Sigrid Leeb
132.	15. 1. bis 16. 1. 2016	Im Lehrberuf aufgehen statt draufgehen – Fortsetzung	Univ.-Doz. MMag. Dr. Rainer Holzinger
133.	16. 1. 2016 (Vormittag)	Grundlegende Arbeiten in e*SA für die Schulleitung	Wolfgang Schatzl
134.	16. 1. 2016 (Nachmittag)	Grundlegende Arbeiten in e*SA für die Schulleitung	Wolfgang Schatzl
135.	22. 1. bis 23. 1. 2016	Schul- und Dienstrecht für Leiterbewerber/innen	Johanna Müller
136.	23. 1. 2016	Workshop Werken	Doris Ramsebner
137.	29. 1. bis 30. 1. 2016	Langlaufen für Genießer/innen	Georg Pröll
138.	30. 1. 2016 (Vormittag)	e*SA für Junglehrer/innen und Klassenvorstände (verpflichtende Arbeiten in e*SA)	Wolfgang Schatzl
139.	30. 1. 2016 (Nachmittag)	e*SA für Junglehrer/innen und Klassenvorstände (verpflichtende Arbeiten in e*SA)	Wolfgang Schatzl
140.	5. 2. bis 6. 2. 2016	Ich bewerbe mich als Leiter/in	Karin Lang
141.	6. 2. 2016	Vegetarische Küche leicht gemacht	David Breitwieser
142.	10. 2. 2016	Steuersparen für Berufsschullehrer/innen – Werbungskosten und Lohnsteuer für PH-Hörer/innen	Franz Nagl
143.	26. 2. 2016 und 11. 3. 2016	Schul- und Dienstrecht für Berufsschullehrer/innen	Judith Roth
144.	27. 2. 2016	Steuersparen für Lehrer/innen	Franz Nagl
145.	27. 2. 2016	Nassfilzen für Anfänger/innen	Doris Ramsebner
146.	4. 3. 2016	Die Linzer Kirchen – Stadtspaziergang (Teil 2)	Sigrid Leeb
147.	11. 3. bis 12. 3. 2016	Rhetorisch gekonnt den Wind aus den Segeln nehmen	Mag. Beatrix Kastrun
148.	12. 3. 2016	Erben und Vererben	Dr. Heidemarie Tauber-Wolke
149.	1. 4. bis 2. 4. 2016	Streiten wie die Giraffen	Markus Engelberger
150.	2. 4. 2016	Donau-Tour mit dem Segway	
151.	8. 4. bis 9. 4. 2016	Expedition Selbstachtung Glücklich und zufrieden? – oder nur „Top im Job?“	Katharina Dessl
152.	9. 4. 2016	Schriftstücke normgerecht gestalten – speziell für Schulleiter/innen	Daniela Müller-Steindl
153.	15. 4. bis 16. 4. 2016	Älter werden im Beruf – Veränderung als Entwicklung und Chance	Mag. Beatrix Kastrun
154.	16. 4. 2016	Geheimnisse guten Stils – Fortsetzung	Elisabeth Motsch
155.	23. 4. 2016	Unbekanntes Krumau – Stadt der Künstler und Genießer	Sigrid Leeb
156.	23. 4. 2016	Die erweiterte Farbberatung	Elisabeth Motsch
157.	30. 4. 2016	Korrekte Gestaltung umfangreicher Schriftstücke	Daniela Müller-Steindl
158.	30. 4. 2016	Salz und Sommerfrische anno dazumal: Gmunden und Bad Ischl	Sigrid Leeb
159.	15. 5. bis 16. 5. 2016	Golfplatzreifekurs	Thomas Thöni
160.	20. 5. 2016	Frauenspaziergang in Linz: „herstory statt hisstory“	Sigrid Leeb
161.	4. 6. 2016	Auf den Spuren von Richard Löwenherz in Dürnstein	Sigrid Leeb
162.	10. 6. 2016	Die Zeit des Nationalsozialismus in Linz	Sigrid Leeb
163.	11. 6. 2016	Mediterrane Küche – Anti pasti, Pasta & Co selbstgemacht	David Breitwieser
164.	17. 6. bis 18. 6. 2016	Professionelle Nähe und Distanz im Lehrberuf	Univ.-Doz. MMag. Dr. Rainer Holzinger
165.	14. 7. bis 15. 7. 2016	Aus der Praxis: Tipps für neue Schulleiter/innen	Walter Wernhart

Alle weiteren, ausführlichen Informationen, wie Seminarinhalte, Referentenbeschreibung, Seminarorte sowie Seminarpauschale und Aufenthaltskosten finden Sie demnächst unter www.clv.at

(Seminare) und in der gedruckten Seminarbroschüre, die wir der nächsten Ausgabe des Schulblattes beilegen werden! Sie können sich auch direkt über die Homepage des CLV anmelden.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!
Fax: 0732 77 68 67-15
Telefon: 0732 77 68 67-12
E-Mail: office@clv.at
Internet: www.clv.at

Rudolf Taschner versteht es, das Publikum zu begeistern



Taschner was here

Die CLV-Sektion Pädagogische Hochschulen hat sich im heurigen Jahr den Themenschwerpunkt „Interreligiosität“ gestellt. Zum Auftakt dieser Themenreihe hielt Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner am 21. April 2015 einen Vortrag zum Thema „Religion, Unterricht und Gesellschaft“ an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

Der Mathematiker Taschner ist nicht nur Gründer des mathspace in Wien, sondern auch Kolumnist bei einer österreichischen Tageszeitung und häufiger Key-Note-Speaker bei verschiedensten Veranstaltungen. Dabei geht er thematisch sehr in die Breite, was er auch auf launige und beinahe kabarettistische Art und Weise bei seinem Vortrag zum obigen Thema unter Beweis stellte. Er entführte uns auf eine Reise durch seine Gedankenwelt, erregte Gelächter und auch Widerspruch, zeigte eine schier unglaubliche thematische Vernetzung und begeisterte durch die Brillanz seiner freien Rede. Erstaunlich ist, wie Taschner seine mathematische Expertise auch auf gesellschaftspolitische Themenbereiche ausdehnt. So konnte er es sich nicht verkneifen, auch mathematische Beispiele in seinen Vortrag zu integrieren. Es geht ihm dabei immer um das Verstehen und nicht um das bloße Erforschen von Sachlagen.

Rudolf Taschner & Robbie Williams im Kontext

Was haben Rudolf Taschner und Robbie Williams – außer, dass ihre Vornamen mit demselben Buchstaben beginnen – gemeinsam? Beide hatten an diesem Tage zur selben Zeit eine Veranstaltung in Linz, was sich in den Besucherzahlen nieder schlug. Weiters: Taschner meint:



PROF. DR. EMMERICH BOXHOFER
 Departmentsleiter
 Department Schulpraktische Studien
 Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

„Wir werden die Natur ganz nie verstehen, wie konstruieren lediglich Modelle.“ Robbie Williams verlauteete einst: „We will never understand music, we only construct tones!“

Damit zeigen beide, dass sie ihre Fachgebieten Mathematik und Populärmusik auch in einem philosophischen Kontext sehen.

Als Gäste konnten wir die Obfrau des Christlichen Lehrervereins Johanna Müller, den Generalsekretar des CLVs und Bundesvorsitzender der Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer Paul Kimberger und Landesschulinspektor Franz Payrhuber begrüßen. Ebenso beehrte uns der Vizerektor der Pädagogischen Hochschule Dr. Alfred Klampfer. Der Präsident des Landesschulrates, CLV-Obmann und Mitglied des Hochschulrats, Hofrat Fritz Enzenhofer, führte mit Taschner im Vorfeld des Vortrags ein Gespräch zu verschiedenen schulpolitischen Themen.

Im Anschluss signierte Taschner unter anderem auch sein neuestes Buch „Gerechtigkeit siegt“.

Weitere Veranstaltungen

Zur Themenreihe „Interreligiosität“ sind in diesem Jahr noch zwei weitere Veranstaltungen geplant. Ein gemeinsames Konzert von Musikern beider Hochschulen in Linz und ein Besuch im Stift Altenburg im Waldviertel. ■



v.l.n.r.: Berthold Simbruner, Fritz Enzenhofer, Johanna Müller, Rudolf Taschner, Emmerich Boxhofer

MOMENTE

die Zeitschrift speziell für unsere Mitglieder in Pension



Sollten nicht die CLV-Mitglieder in Pension eine eigene Zeitschrift bekommen?“ – diese Frage stellte ich im Jahr 2006. Das war im Jahr meiner Pensionierung. Man wollte mich im CLV noch nicht in den „Ruhestand“ gehen lassen, nachdem ich mein ganzes Lehrerleben in verschiedenen Funktionen für unsere Gesinnungsgemeinschaft tätig gewesen war. Das war mein Einstieg in die Sektion der Pensionisten und damit auch die Geburtsstunde der Zeitschrift MOMENTE.

Die MOMENTE kann man natürlich nicht mit der Zeitschrift „Das Schulblatt“ vergleichen, die alle Mitglieder im CLV erhalten – interessant, aktuell, informativ, modern gestaltet – eine Zeitschrift von höchstem Niveau.

MOMENTE ist eine Zeitschrift anderer Art – vom Format klein und damit handlich, beschäftigt sich nicht mit den aktuellen Themen der Schule, ist nicht mit anderen Zeitschriften vergleichbar, wie sie in Geschäften gekauft werden können. Mit meinem Redaktionsteam gestalte ich die MOMENTE viermal im Jahr, passend zu den Jahreszeiten.

Die Palette der Beiträge ist bunt. Die vier Jahreszeiten lassen sich durch Fotos bestens darstellen. Das Brauchtum in unserem Land ist so vielfältig, dass der Stoff für Beiträge nicht so schnell erschöpft ist. Genau so ist es mit den Kulturgütern, den Museen, den Ausstellungen, der Heimatgeschichte, den Wander- und Ausflugsmöglichkeiten, ... Eine Ausgabe ohne ein Gedicht, eine interessante Geschichte ist für uns nicht vorstellbar.

An dieser Stelle ein herzliches Danke für Gedichte, „Gedanken zum Nachdenken“, die uns aus der Kollegenschaft zugesandt wurden! Wir haben auch schon das eine oder andere Buch vorgestellt, das von einer Kollegin/einem Kollegen herausgegeben wurde.

Keine Ausgabe ohne Gehirnjogging – eine Seite, die gern „bearbeitet“ wird, wie wir aus Rückmeldungen merken! Einmal im Jahr wird eine Reise ausgeschrieben, die außerhalb der Ferienzeiten stattfindet – ein Anlass, um über so manches Weltkulturerbe zu berichten. Wir freuen uns über die Zusendung von Kommentaren, lassen Persönlichkeiten



EUGEN BRANDSTETTER
Landesobmann der
Sektion Pensionisten im
CLV

zu Wort kommen, bringen Meldungen der Gewerkschaft, wenn sie uns Pensionisten betreffen und weisen auf interessante Seminare und Kurse des CLV hin. Serien zum Thema Sicherheit und der heimischen Pflanzenwelt waren und sind weiterhin in den MOMENTEN zu finden.

Ein besonderes Anliegen ist uns, über Persönlichkeiten, die den Christlichen Lehrerverein prägen und geprägt haben, zu berichten. Das „C“ im CLV zieht sich wie ein roter Faden durch all unsere Ausgaben, wie unsere Leserinnen und Leser bestätigen können.

Mit der Zeitschrift MOMENTE wollen wir den Kontakt zu unseren Mitgliedern in Pension aufrecht erhalten, ihnen eine kleine Freude bereiten, sie spüren lassen, dass wir uns freuen und es schätzen, dass sie Mitglieder unserer großen CLV-Familie sind. 31 Ausgaben sind bisher erschienen, viele weitere werden folgen! ■



OSR Alfred Hollinetz, Marianne Leithgöb (Obfrau der Sektion Pensionisten), Eugen Brandstetter (Schriftleiter und Obmann der Sektion Pensionisten), RR Erwin Hölzl und OSR Barbara Weber.

DER CLV GRATULIERT SEINEN MITGLIEDERN!

Regierungsrat

BD Ing. Johann Bartl,
Berufsschule Kremsmünster
PSI OSR Franz Heilinger,
Bildungsregion Wels-Land
BD Gerhard Kutschera, BS Freistadt

Oberschulrat – Oberschulrätin

VD Eleonore Edthofer,
VS Feldkirchen bei Mattighofen
BD Friedrich Glaser, Berufsschule Altmünster
VD Monika Huber, VS 52 Linz
VD Claudia Kernecker, VS Reichenau
HD Maria Köck, Neue Mittelschule 14 Linz
VD Gabriela Raml, VS Handenberg
HD Gustav Widlroither,
Neue Mittelschule 2 Mondsee
Dir. an NMS Helga Demetz,
Neue Mittelschule Pram
Dir. an NMS Heimo Janschek,
Neue Mittelschule 1 Freistadt
VD Irene Karbiener, VS Lambach
VD i. R. Notburga Kreuzer, 4723 Natternbach
VD Roswitha Lackinger, VS St. Marien
Dir. NMS Theresia Lauss,
Neue Mittelschule 2 Haid
VD Christiane Limbacher, VS St. Wolfgang
VD Hermine Pollhammer,
VS Niederneukirchen
VD Rosemarie Reitsperger, VS Vöcklamarkt
VD Gabriele Weinlich, VS Pucking
VD Christian Wielander, VS Frankenburg
VD Christina Kloibhofer, VS Pierbach

Schulrat – Schulrätin

VOL Margarete Böck, VS St. Florian
SOL Irmgard Brandstetter, ASO Braunau
HOL Theresia Deiser,
Neue Mittelschule Munderfin
HOL Christa Ebner,
Neue Mittelschule 1 Mattighofen
OLFLE Silvia Gillmayr, Neue Mittelschule
der Kreuzschwernern Linz
SOL Mag. Sonja Grahmer,
Neue Mittelschule 1 Mattighofen
HOL Johanna Haberl,
Neue Mittelschule St. Pantaleon
OLFWE Ingrid Haidinger, VS Braunau-Stadt
HOL Monika Heinrich,
Neue Mittelschule Ostermiething
HOL Sonja Hilgartner, HS Altenberg
HOL Barbara Huber,
Neue Mittelschule Munderfing
VOL Sofia Jakob, VS Schalchen
HOL Karin Kaser, Neue Mittelschule Friedburg

HOL Ursula Kiesenhofer, HS Hellmonsödt
HOL Regina Kili, Neue Mittelschule Neukirchen
VOL Herta Kleinlercher, VS Mattighofen
HOL Elfriede Kücher,
Neue Mittelschule Mauerkirchen
OLFWE Monika Laßberger,
Neue Mittelschule Gramastetten
OLFWE Monika Lener, VS Neukirchen
HOL Renate Macho,
Neue Mittelschule 2 Gallneukirchen
HOL Helene Mair, HS Hellmonsödt
HOL Gerlinde Oberauer,
Neue Mittelschule Neukirchen
OLFWE Angela Öller,
Neue Mittelschule Eggelsberg
HOL Astrid Pointner,
Neue Mittelschule Mauerkirchen
HOL Ingrid Pommer, Neue Mittelschule Lochen
VOL Ernestine Pötzelberger, VS Lochen
VOL Ulrike Prammer, VS 45 Linz
HOL Ernst Schadlofsky,
Neue Mittelschule 11 Linz
VOL Matthias Schmid,
VS Engerwitzdorf-Mittertreffling
VOL Regina Schmidinger, VS Reichenau
VOL Monika Schmitzberger,
VS Braunau-Neustadt
HOL Gabriele Schwarz-Auzinger,
Neue Mittelschule 2 Gallneukirchen
HOL Apollonia Sommerauer,
Neue Mittelschule Ostermiething
HOL Rosemarie Thaler,
Neue Mittelschule Ostermiething
SOL Irmgard Thanhäuser, VS Ottensheim
VOL Regina Affenzeller, VS Hörsching
SOL' Maria Baumgartner, VS Schlüßlberg
OL NMS Ingrid Degeneve,
Neue Mittelschule Waizenkirchen
VOL Gabriele Ecker, VS Grieskirchen
OLFWE Ingeborg Edlbauer, VS Grieskirchen
OL NMS Ingrid Fellingner,
Neue Mittelschule Ansfelden
VOL Luise Fiedermutz, VS Neuhofen
OLFWE Elisabeth Gattringer, VS Neuhofen
OL NMS Susanne Hanneder-Heger,
Neue Mittelschule Gunkskirchen
OLFWE Berta Haudum, VS Grieskirchen
VOL Regina Hinterberger, VS St. Thomas
VOL Viktoria Hinterberger,
Georg-von-Peuerbach Volksschule
OL NMS Ulrike Höhn,
Neue Mittelschule 1 Marchtrenk
V'OL Elisabeth Holzinger, VS Lambach
VOL i. R. Christine Hörtenhuber,
4491 Niederneukirchen

SOL Claudia Humenberger, VS 1 Marchtrenk
OL NMS Elfriede Kasper,
Neue Mittelschule Leonding
VOL Hemma Kammerer, VS Pichl
VOL Michaela Kautny, VS Sipbachzell
OLFWE Gabriele Kirchberger,
Neue Mittelschule Bad Schallerbach
OL NMS Gerlinde Klopff,
Neue Mittelschule Natternbach
VOL Andrea Krainer, VS Traun-St. Dionysen
VD Monika Krüger, VS Bad Schallerbach
OL an NMS Franz Mayr,
Neue Mittelschule Hofkirchen
VOL Margarete Mittermayr, VS Krenglbach
OL NMS Ingrid Nimmervoll,
Neue Mittelschule Niederneukirchen
OL NMS Christine Neuböck,
Neue Mittelschule Stad Paura
VOL Sabine Resch, VS Bach
OL NMS Elisabeth Riedler,
Neue Mittelschule Leonding
VL Irene Roitinger, VS Haag
VOL Edith Sambis-Steinkogler, VS Asten
OLFWE Astrid Schafleitner,
VS Schwanenstadt
OLFWE Herta Schausberger,
Neue Mittelschule Frankenmarkt
VOL Edith Scheibl, VS Ebensee
VOL Gabriele Schmid, VS Asten
VOL Gabriele Schwaberger, VS Steinhaus
OL NMS Christine Spießberger,
Neue Mittelschule 2 Vorchdorf
VOL Berta Steinhäusler, VS Mühldorf
OL NMS Gisela Steinwendtner,
Neue Mittelschule 6 Wels
OL NMS Eva Steipe, Neue Mittelschule Hart
OL NMS Andrea Stözl,
Neue Mittelschule 1 Grieskirchen
OL NMS Peter Wirl, Neue Mittelschule Regau
VO'L Gertraud Zach, VS Kirchham
OL NMS Gottfried Zwieler,
Neue Mittelschule der Franziskanerinnen
Vöcklabruck
BOL Mag. Edith Auinger-Pfund, BS Linz 7
VOL Rosa Regina Dorninger, VS Alberndorf
VOL Ursula Gattringer, VS Schenkenfelden
BOL Karin Neuböck, BS Altmünster
BOL Josef Raser, BS Altmünster
BOL Maximilian Resch, BS Vöcklabruck
BOL Klaus Riemer, BS Altmünster
OLFWE Margarete Standhartinger,
VS Alberndorf
BOL Friederike Aschl, BS Braunau
BOL Josef Leitner, BS Ried
BOL Thomas Sperl, BS Ried

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

RR BSI i. R. Josef Wühl, 4400 Steyr
OSR VD i. R. Erwin Lehner, 4092 Esternberg
SR VOL i. R. Hildegard Thumfart,
5230 Mattighofen
SR VL i. R. Karl Stadlbauer, 4845 Rutzenmoos
SR SHL i. R. Katharina Ferwanger,
4713 Gallspach
BL Ing. Günther Oppeneder, 4030 Linz
OSR VD i. R. Monika Tröbinger,
4193 Reichenthal
VD i. R. Helmut Brunner, 4312 Ried/Rdmk.
SR HD i. R. Ernst Wimmer, 4720 Neumarkt
OSR HD i. R. Karl Heinz Zeleny, 4560 Kirchdorf
OSR HD i. R. Helmut Oberlanningner, 4020 Linz
OSR HD i. R. Norbert Wittwehr, 4070 Eferding
SR BOL i. R. Pichler Josef, 4962 Mining

SR OLFWE i. R. Josefine Humer,
Schwester Canisia, 4840 Vöcklabruck
OSR VD i. R. Ernst Voglsam, 4501 Neuhofen
SR HD i. R. Anna Balouschek, 4020 Linz
SR SD i. R. Edith Handstanger, 4020 Linz
OSR HD i. R. Rudolf Kopf, 4048 Puchenu
SR SD i. R. Henriette Roitinger, 4813 Altmünster
HHL i. R. Maria Sommer, 4822 Bad Goisern
OLFWE i. R. Margareta Bonifarth,
4707 Schlüßlberg
OSR HD i. R. Gottfried Fitzinger,
4210 Gallneukirchen
SR HOL i. R. Brigitte Rosenauer,
4911 Tumeltsham
SR VHL i. R. R. Henrike Wohlmayr, 4712 Michaelnbach
SR VHL i. R. Margarete Renhardt, 4713 Gallspach

VOL i. R. Leopoldine Pichler, 4724 Neukirchen
BOL i. R. Peter Philipp, 4600 Wels
VD i. R. Michaela Traunmüller, 4702 Wallnern
SR VHL i. R. Anna Astleitner, 4391 Waldhausen
SR VOL i. R. Ingeborg Fuchs, 5121 Ostermiething
OSR VD i. R. Maria Albusin, 5272 Treubach
OLFWE i. R. Maria Lehner, 4761 Enzenkirchen
BL i. R. Franz Zoher, 4802 Ebensee
OSR VD i. R. Otto Körner, 4654 Bad Wimsbach
OSR VD i. R. Manfred Lackinger, 4716 Hofkirchen
VD i. R. Kornelia Tögel, 4663 Laakirchen
HD i. R. Dr. Hermann Kletzander, 4600 Wels
OSR HD i. R. Franz Lehfellner, 4632 Pichl b. Wels
SR HOL i. R. Elfriede Hütter, 4810 Gmunden
SHL i. R. Karoline Kappel, 4810 Gmunden
Prof. Dr. Ludwig Pasch, 4910 Ried

Charmant, intelligent, glaubwürdig ...

... eine Ausnahmerecheinung im Ministerium betritt den Ruhestand

Mit Ministerialrätin Mag. Dr. Anneliese Koller, CLV Mitglied und ehemalige Volks- und Hauptschullehrerin in Linz, verlässt eine hohe Ministerialbeamtin ihren Aktivstand, deren Wirken am Minoritenplatz in vielerlei Hinsicht eine nachhaltige – und positive – Bedeutsamkeit für die Lehrerbildung in unserem Lande zur Folge hatte.

Koller absolvierte nach ihrem Studium an der PÄDAK der Diözese Linz und einem Studienaufenthalt am US Monroe Community College neben ihrer Tätigkeit als Pflichtschullehrerin das Jus-Studium an der JKU und promovierte 1989 zum Dr. jur., war zuerst 16 Jahre im Wissenschaftsministerium u.a. für die Leistungsvereinbarungen der österreichischen Universitäten zuständig und folgte 2006 einem Ruf des Unterrichtsministeriums, wo sie die Leitung der Abteilung I/7 (Lehrer/innenbildung) übertragen bekam.

Verantwortungsvolle Aufgaben

Ihre wesentliche Aufbauleistung im BM:UKK war es, die neugeschaffenen Pädagogischen Hochschulen in die bestehenden tertiären Bildungseinrichtungen zu etablieren.

Dies implizierte die Entwicklung von Vorgaben für den strukturellen Aufbau der PH's, die Entwicklung und Durchführung eines Ziel-Leistungs-Plan Verfahrens, die Entwicklung von Forschungsförderungsrichtlinien zum Aufbau der Forschungsaktivitäten und ihrer Finanzierung, die rechtliche Umsetzung und Kontrolle des Studienrechts an den PH's, die Überprüfung und strukturelle Weiterentwicklung der Curricula, die Mitwirkung an der Erstellung sämtlicher Hochschulverordnungen, die Beratung der Lehrenden in studienrechtlichen Angelegenheiten, die Entwicklung und Umsetzung der Teilrechtsfähigkeit an den Pädagogischen Hochschulen, Beantwortung parlamentarischer Anfragen von Abgeordneten, Erstellung sensibler Berichte an den Bundesrechnungshof und und und...



LH Dr. Pühringer wusste immer den Einsatz der oberösterreichischen „Botschafterin“ in Wien in Sachen Lehrerbildung zu schätzen.

Tätigkeitsbereiche mit Minenfeldcharakter

Die ständige Berichterstattung an das Ministerbüro, die Koordination der Rektorate aller PH's, die Einschulung der Rektorate und Vorsitzenden der Studienkommissionen in die hochschulgemäße Verwaltungsarbeit, die Ansprechfunktion für Amtsführende Präsidenten der Landeslehrerräte in Fragen der Lehrerbildung und die Verhandlungstätigkeit mit der Standesvertretung in Sachen Upgrading bildeten nicht selten Tätigkeitsbereiche mit Minenfeldcharakter, wo professionelle Überzeugungsarbeit, Hintergrundwissen, Redlichkeit und Sinn für das Machbare als wohlthuend (und im ministeriellen Kontext eher unüblich) wahrgenommene Eigenschaften von MR Dr. Koller zum Erfolg führten.

Überzeugungsarbeit für wesentliche Strukturen

Wenn (nicht selten selbsternannte) Experten im Rahmen der Überführung

der PÄDAKs zu Pädagogischen Hochschulen die weitere Existenzberechtigung und Hochschulgemäßheit der Übungsschulen ernsthaft in Frage stellten, so ist es in besonders hohem Maße MR Koller zu verdanken, glaubwürdig und konsequent das Argument der Praxisnähe und pädagogischen Unverzichtbarkeit dieser Schulen im Rahmen unserer Lehrerbildung zum Durchbruch verhelfen zu haben.

Der gebürtigen Linzerin Dr. Koller lag die OÖ. Hochschullandschaft besonders am Herzen. Sie war Förderin von Oberösterreichern/innen in diversen Gruppierungen und Kommissionen im Ministerium. Es gab keine einzige Arbeitsgruppe in ihrem Verantwortungsbereich, wo nicht Kolleginnen und Kollegen der oö. Hochschulen vertreten waren. Sie war prominente Fürsprecherin aller privaten, kirchlichen Pädagogischen Hochschulen, besonders unserer Diözesanen Hochschule am Freinberg. In den hochpolitischen

– ideologisch besetzten – Diskussionsprozessen über den Weiterbestand der kirchlichen Einrichtungen der Lehrerbildung war ihre Stimme nicht zu überhören, was der Ministerialrätin am Minoritenplatz nicht nur Freundschaft und Wohlwollen eintrug...

Dankesbekundungen

Der Dienstgeber dankte MR Dr. Anneliese Koller mit der Verleihung des *Goldenen Ehrenzeichens* für Verdienste um die Republik, der Verleihung des *Großen Silbernen und des Großen Ehrenzeichens* für Verdienste um die Republik sowie des „Ehrenringes für treue Dienste“. Anlässlich ihrer Pensionierung erklärte die Rektorenkonferenz Dr. Koller in Dankbarkeit und Würdigung ihrer Verdienste um die Lehrerbildung in Österreich zu ihrem „Ehrenmitglied“ – ein bislang einzigartiger Akt!

Für ihre beständige Loyalität dem CLV OÖ gegenüber, ihrer Professionalität – gepaart mit Herzlichkeit – in der Verfolgung und Zielerreichung wesentlicher Anliegen der Lehrerbildung in unserem Lande dankt der Lehrerverein seinem **Mitglied MR Dr. Anneliese Koller**, gratuliert zur Lebensleistung und wünscht für den Ruhestand Gesundheit und erfreuliche Erfahrungen abseits der Hochbürokratie des Minoritenplatzes. ■



HR Fritz Enzenhofer
Amtsführender Präsident des LSR OÖ, Landesobmann des CLV OÖ

Überzeugender Einsatz

Frau Ministerialrätin Dr. Anneliese Koller ist mir aus ihrer Hauptschullehrertätigkeit in Linz als liebenswürdige, bescheidene und vor allem auch fachkompetente Kollegin in Erinnerung.

Wenn ich nur ein Wort zur Verfügung hätte, sie zu charakterisieren, würde ich sie als „zart“ bezeichnen. Dass sie auf dem sicherlich raueren Wiener-Parkett erfolgreich war, ist ein Beweis dafür, dass sich nicht immer die Lauten durchsetzen. Nicht selten habe ich stolz gesagt: „Sie ist eine Linzerin“. Ich danke ihr für ihren überzeugenden Einsatz im Dienste der Lehrerbildung!

Kompetenz gepaart mit Menschlichkeit

Mit großer Umsicht, pädagogischer und juristischer Kompetenz und viel Herzlichkeit begleitete Anneliese Koller die Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen. Es waren „ihre“ Hochschulen, was sie aber nie als „governance des top-down“ lebte, sondern als dialogischen, von Wertschätzung und Respekt getragenen Prozess mit allen Verantwortlichen der Pädagogischen Hochschulen. Was sie für mich besonders auszeichnete, war Ihr großes Bemühen, keinen Unterschied zu machen in der „Behandlung“ der öffentlichen und privaten/kirchlichen Hochschulen. Für ihr unermüdliches Engagement für eine zukunftsfähige und qualitätsvolle Pädagogen/-innenbildung in Österreich und für die menschlich bereichernden Begegnungen sage ich zum Abschied ein herzliches „Adieu“ und „Vergelt's Gott“ Anneliese!



Dr. Franz Keplinger
Rektor PH-Linz

clv „Geh mit uns“
CLV Wallfahrt auf den Pöstlingberg
Samstag, 26. Sept. 2015

Treffpunkt 14.30 Uhr, Parkplatz Petrinum Linz (Rücktransport mit dem AST-Taxi möglich)

Andacht in der Basilika: 16 Uhr
Musikalische Gestaltung: NMS Helfenberg

Die Wallfahrt findet bei jedem Wetter statt.

Um Anmeldung wird ersucht:
anmeldung@clv.at

www.jutel.at
Jutel
Spaß für jedes Budget!

Die erste Adresse
für Schulland-, Projektwochen und Schikurse

Obertraun Weyer Weyregg Großraming Hinterstoder

Gleich buchen unter: Jutel Zentrale, Kapuzinerstraße 14, 4020 Linz
Tel.: 0732 78 27 20, Fax: 0732 78 27 20-40, E-Mail: zentrale@jutel.at

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich (CLV), Stifterstraße 23, 4020; Linz E-Mail: office@clv.at; Schriftleiter und verantwortlicher Redakteur: Maximilian Egger, MA; Redaktion: Michael Andexlinger, Peter Baumgarten, Helmuth Nitsch, Sabine Schmidt, Mag. Wolfgang Schwarz, Michael Weber; Redaktionssekretariat: Walter Utz (0732/77 68 67), Maria Pauleder; Anzeigenleitung: Walter Utz (0732/78 22 66); Erscheinungsort: Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, P.b.b.; Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: Die grundlegende Richtung des „Schulblattes“ ergibt sich aus den Satzungen des Christlichen Lehrervereins.

A Tribute to Peter Baumgarten

Peter Baumgarten war mehr als 40 Jahre für den CLV tätig, viele Jahre davon in Schlüsselpositionen. Er hat fachlich wie persönlich Maßstäbe gesetzt und war im wahrsten Sinne des Wortes immer ein starker Partner für alle Lehrerinnen und Lehrer. Mit seinem Eintritt in den (Un)Ruhestand verliert der CLV Oberösterreich einen herausragenden Vertreter und eine große Persönlichkeit.



Peter war seit dem Jahr 2005, als Bezirksbetreuer im Bezirk Ried im Innkreis tätig. Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich eine sehr freundschaftliche Beziehung zwischen uns. Seine offene und ehrliche Art lernte ich in all den Jahren der Zusammenarbeit sehr zu schätzen. Durch seine fachliche Kompetenz konnte er bei den zahlreichen Schulbesuchen und Sprechstunden im Bezirk vielen Kolleg/innen rasch und unbürokratisch helfen.

Durch die jahrelange Zusammenarbeit entstand auch eine private Freundschaft, die sogar soweit führte, dass wir gemeinsam Segeltörns unternahmen. Dabei konnte ich erkennen, dass dies eine große Leidenschaft von ihm war und noch immer ist. Zu unserer alljährlichen Wanderung zum Entenschmaus brachte er immer seine liebe Gattin Ulli mit. Auch sie genoss die Gemütlichkeit an diesen Abenden im Kreise der CLV-Familie des Bezirkes Ried.

Lieber Peter, ich danke dir als Vorsitzender des DA-Ried und auch persönlich für deine großartige Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen und wünsche dir im Kreise deiner Familie alle Gute im neuen Lebensabschnitt.

Hans Kinzl



Nach 17-jähriger Tätigkeit in den LKUF-Gremien und 9-jähriger Tätigkeit als Direktor-Stellvertreter ging Peter Baumgarten mit 31. Jänner 2015 in den Ruhestand. In seiner Kompetenz lagen unter anderem die freiwilligen Leistungen der Kur- und Erholungsaufenthalte sowie die Wahrnehmung aller Rechte der OÖ. LKUF gegenüber der PROVITA und den LKUF-Kurhäusern.

Unter seiner Begleitung des Villa Seilern Vital Resorts in Bad Ischl konnten viele Meilensteine erreicht werden, z.B. die Klassifizierung als 4-Stern-Superior-Haus, die Einführung der Grünen Haube, die Einführung einer Kunst-Galerie sowie mehrere Auszeichnungen (u.a. Top Hotel von Holidaycheck). Zusätzlich hat er auch im Spa Hotel Bründl in Bad Leonfelden an vielen Errungenschaften mitgewirkt.

Herzlichen Dank an Peter Baumgarten für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohl der Versicherten und seine hervorragende Arbeit für die OÖ. LKUF sowie alles Gute und viel Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt!

Albert Arzt



Als Schulleiter hat Peter Baumgarten an seiner Schule jenes besondere Klima geschaffen, das pädagogische Innovationen für die eigene Schule und darüber hinaus für die Region ermöglicht hat. Durch sein zusätzliches Engagement in der Gemeinde als Schulreferent wurde nicht nur großzügige finanzielle Unterstützung erreicht, sondern zusätzlich Initiativen in der außerschulischen Frühförderung gesetzt.

Das konsequente und gleichzeitig sehr diplomatische Auftreten als Personalvertreter war sein Markenzeichen und hat ein äußerst konstruktives Gemeinsames ermöglicht. Die Qualität der Schulen war ihm ein besonderes Anliegen, war sie auch für ihn ein wesentliches Kriterium der Arbeitsplatzsicherung. Er war für mich als BSI der wichtigste Ansprechpartner in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten. Innovationen wurden gemeinsam auf ein für den Bezirk umsetzbares Maß heruntergebrochen und dann auch gemeinsam verfolgt. Diese Art des Miteinanders zwischen Schulaufsicht und Personalvertretung hat uns den Ruf eingebracht: „Wels Land ist anders“. Danke für diese tolle Zusammenarbeit.

Alfred Wiesinger



Südengland: Cornwall

Steile Küsten, pittoreske Orte und Artus-Mythen

25.7. - 1.8., 8. - 15.8., 15. - 22.8.2015 Flug ab Linz, Bus,
*** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Rosa Hackl (1. Termin)

€ 1.590,-

Höhepunkte Irlands

Von Dublin bis zur Connemara

1. - 8.8., 8. - 15.8., 15. - 22.8., 22. - 29.8., 29.8. - 5.9.,
5. - 12.9.2015 Flug ab Linz, Bus, meist ****Hotels/meist HP,
Eintritte, RL: Mag. J. Kennedy (1. u. 4. - 6. Termin) € 1.340,-
'Riverdance' Gaiety Theatre (1. Kategorie) € 62,-

Paris - Normandie -

Bretagne - Loireschlösser

13. - 24.7., 3. - 14.8.2015 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab
Linz/Wels, Bus, meist *** bzw. ****Hotels/meist HP, Seine-
Schiffahrt, Eintritte, RL: Dr. Franz Halbartschlager (1. Termin)
ab € 2.000,-

Burgund - Pyrenäen - Südfrankreich

Frankreich von seiner schönsten Seite

26.7. - 10.8.2015 Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Cognac-
Kellereibesuch, Weinverkostung, Besuch eines Käsekellers,
Eintritte, RL: Mag. Leo Neumayer € 2.130,-

Flusskreuzfahrt Saône u. Rhône

**Einzigartige Schiffsreise vom Burgund
in die Provence zur Zeit der Lavendelblüte
Inkl. Ausflüge mit qualifizierter Reiseleitung**

17. - 27.7.2015 Bus, *** und ****Hotels/HP und ****+MS
Excellence Rhône/VP/Hauptdeck, Ausflüge, Stadtbesichti-
gungen, Eintritte, RL: Mag. Christian Wartner € 2.430,-

Rumänien mit Donaudelta

**Bukarest - Siebenbürgen - Maramures -
Moldauklöster - Donaudelta**

16. - 26.7., 6. - 16.8.2015 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab
Linz/Wels, Bus, meist ****Hotels/HP, Bootsfahrt im Donau-
delta, Eintritte, RL: Cornelia Pilsl € 1.290,-

Bulgarien Rundreise

**Von der Kunst der Thraker zu
einzigartigen mittelalterlichen Klöstern
inmitten herrlicher Berglandschaften**

19. - 26.7.2015 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz/Wels,
Bus/Kleinbus, meist ****Hotels/HP, Eintritte, RL: V. Mitkova
€ 1.140,-

Estland - Lettland - Litauen

Baltikum Rundreise

16. - 24.7., 30.7. - 7.8., 6. - 14.8., 20. - 28.8.2015 Flug ab
Wien inkl. Zubringer ab Linz/Wels, Bus, ****Hotels/meist HP,
Eintritte, RL: Mag. Martin Friessnegg (1. und 3. Termin)
ab € 1.470,-

Moskau - St. Petersburg

**Inkl. Ausflug zum Katharinenpalast
mit Bernsteinzimmer und zum Peterhof
Inkl. Tagesausflug nach Novgorod**

9. - 16.8.2015 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz/Wels,
Bus, Bahn, ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. O. Nawrocky
€ 1.640,-

Russland: Goldener Ring - Moskau

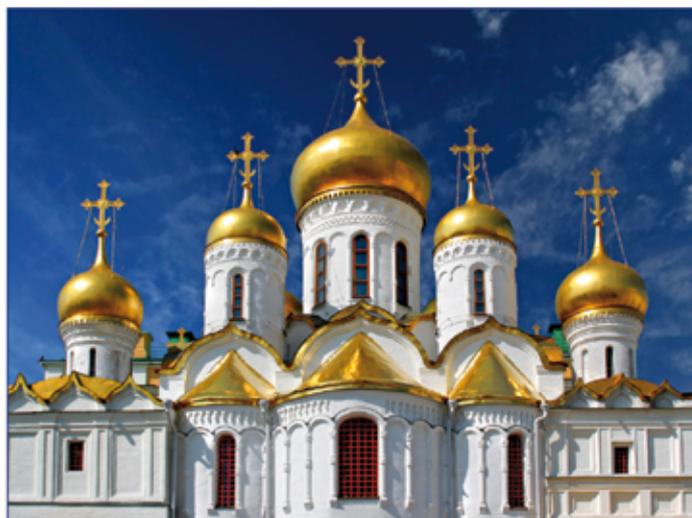
**Mit den altrussischen Städten Wladimir,
Suzdal und Jaroslawl**

25.7. - 1.8.2015 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Linz/Wels,
Bus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Bronka Zappe
€ 1.390,-



Provence, Pont du Gard

© Christian Kneissl



Moskau, Kreml-Kirchen

© www.foto-julius.at

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an Christl. Lehrerverein, Linz an der Donau,
Stifterstraße 23. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Sponsoring Post, GZ 02Z033370 S

Nicht mit uns!

***Die Politik denkt an eine Erhöhung der Unterrichtszeit
und will damit 360 Millionen Euro pro Jahr einsparen.***

Das bedeutet:

- Entlassung von Junglehrer/innen, keine Neueinstellungen
- Lehrer/innen haben mehr Vorbereitungs- und Korrekturaufwand
- Lehrer/innen haben weniger Zeit für Schüler/innen
- 10 Prozent mehr Arbeit zum selben Lohn

Wir sind zum Dialog bereit, um intelligente Ansätze im Bereich Schule und Bildung mit klaren Antworten auf die Fragen von morgen zu entwickeln, die nicht auf unserem Rücken ausgetragen werden.

***Wir treten selbstbewusst auf und fordern eine
ausreichende Finanzierung des Bildungswesens!***

Deine CLV-Junglehrervertretung

